

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

---

**Auf der Suche nach Anschlussfähigkeit -  
Eine kritische Analyse gegenwärtiger antisemitischer, völkischer  
Ideologien.**

Mischa Kliege  
BA (Philosophie)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Die kognitive Ideologietheorie</b>	<b>5</b>
2.1	Begriffsdifferenzierungen	5
2.2	Die pejorative Verwendung des Ideologiebegriffes im Rahmen rechtspopulistischer Agitation	8
2.3	Ideologiekritik	10
2.3.1	Dogmatismus- und Irrtumskritik	12
2.3.2	Bedürfniskonformes Denken als genetische Erklärung	16
<b>3</b>	<b>Merkmale des modernen Antisemitismus</b>	<b>18</b>
3.1	Antimodernismus	18
3.2	Verschwörungsideologien	19
3.3	Die dreigliedrige Struktur des Antisemitismus und die Austauschbarkeit nationaler, rassistischer und religiöser Semantik	24
3.4	Schaubild	26
<b>4</b>	<b>Analyse der Friedensbewegung 2014 und zentraler Akteure der Neuen Rechten</b>	<b>27</b>
4.1	Darstellung der Friedensbewegung 2014	27
4.2	Die Neue Rechte und der Ethnopluralismus	30
4.3	Antisemitismus und Islamfeindlichkeit	32
4.4	Funktionaler Zusammenhang zwischen Ethnopluralismus und Antisemitismus	40
4.5	Ideologiekritik: Mögliche Erklärungen für die Genese und Persistenz völkischer Ideologien.	45
<b>5</b>	<b>Fazit</b>	<b>48</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>51</b>

# 1 Einleitung

Seit einigen Jahren ist eine verstärkte Verschiebung des öffentlichen Diskurses in Richtung völkischer, rechtsextremer und antisemitischer Überzeugungen sowie einer Feindlichkeit gegenüber Muslimen oder Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Erscheinungsbildes als „Moslems“ wahrgenommen werden, in Deutschland deutlich bemerkbar. Eine Veränderung der gesamtgesellschaftlichen Stimmung ließ sich bereits im Jahr 2010 durch die breite und in erschreckendem Maße wohlwollende Rezeption des Buches *Deutschland schafft sich ab* des Sozialdemokraten Thilo Sarrazin feststellen. Jedoch ließen sich die Ausmaße, die diese *autoritäre Revolte*<sup>1</sup> einige Jahre später annehmen würde, noch nicht erahnen. Die ProtagonistInnen des *Angriffes der Antidemokraten*<sup>2</sup> argumentieren häufig äußerst perfide und versuchen gesellschaftlich anschlussfähig zu bleiben, indem sie die eigenen ideologischen Grundlagen kaschieren.<sup>3</sup> Im Jahr 2014 wurde das Ausmaß einer verstärkten latent nationalistischen und traditionalistischen Stimmung erstmals in der Form öffentlicher Demonstrationen deutlicher erkennbar. Die erste Bewegung, die in diesem Kontext in Erscheinung trat, schaffte es, durch eine geschickte Mischung von legitimer Kritik an dem medialen Umgang mit der Ukrainekrise und verschwörungstheoretischen sowie strukturell bis offen antisemitischen Äußerungen verschiedenste gesellschaftliche Gruppen anzusprechen. Hierzu gehörten sowohl Menschen ohne klares politisches Profil als auch VertreterInnen politisch linker Strömungen sowie rechtsextreme und antisemitische AktivistInnen. Für diese Bewegung haben sich u.a. die Begriffe „Friedensbewegung 2014“ und „Montagsmahnwachen“ durchgesetzt. Kurze Zeit später etablierte sich eine deutlich größere Bewegung, welche unter dem Namen „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida) islamfeindliche und weitere rechtsextreme Inhalte verbreitete. Pegida ist hierbei nur der besonders populistische Teil einer sogenannten „Neuen Rechten“<sup>4</sup>, zu der u.a. auch die sogenannte „Identitäre Bewegung“ gehört, welche sich selbst als intellektuelle Avantgarde der rechten Szene betrachtet.

---

<sup>1</sup> Weiß 2017

<sup>2</sup> Salzborn 2017

<sup>3</sup> Autoritär und antidemokratisch sind die entsprechenden AkteurInnen und Überzeugungssysteme, da sie eine Homogenisierung der (nationalen) Gesellschaft anstreben. Sie revoltieren gegen jeglichen Lebensentwurf, der von ihren eigenen Wertvorstellungen abweicht und gegen die liberale, moderne Gesellschaft als Ganzes. Zur angestrebten homogenen „Volksgemeinschaft“ und dem Antimodernismus vgl. Kapitel 3.1. „Mittlerweile zeitigt das Streben nach Emanzipation im Zuge der Moderne weltweit eine Gegenbewegung. Ob europäische, russische, islamische oder neuerdings auch amerikanische Wiedergeburt, die Rückkehr von Autorität und Religion in die Politik vollzieht sich überall in enormer Geschwindigkeit.“ Weiß 2017, S. 11.

<sup>4</sup> Den Begriff der „Neuen Rechten“ werde ich in Kapitel 4.2 näher erläutern.

Mit dieser Arbeit möchte ich inhaltliche und ideologische Überschneidungen sowie Unterschiede der Friedensbewegung 2014 mit der Pegida Bewegung und weiteren AkteurInnen, welche der Neuen Rechten zugeordnet werden, herausarbeiten. Hierbei soll außerdem untersucht werden, ob es sich bei den vordergründigen Unterschieden tatsächlich um unvereinbare Widersprüche handelt oder ob die einzelnen AkteurInnen schlicht unterschiedliche Akzentsetzungen vornehmen und eventuell einzelne Überzeugungen aus taktischen Gründen verschweigen. Ein zentrales Ziel der vergleichenden Analyse ist es, herauszuarbeiten, in welchem Umfang verschwörungstheoretisches Denken und eine pauschale Kritik an den „etablierten“ Medien eine notwendige Eigenschaft völkischer Ideologien ist. Die verschiedenen Bewegungen sollen hierbei als Beispiele dienen.

Die Einordnung der vordergründig oder tatsächlich verschiedenen Bewegungen und Überzeugungen erfolgt auf Grundlage der kognitiven Ideologietheorie von Peter Tepe, welche ich im zweiten Kapitel darstellen werde.<sup>5</sup> Tepes Theorie dient hierbei primär der Präzisierung der Analyse und soll nicht methodologisch oder theoretisch diskutiert werden.

Für eine differenzierte Untersuchung der Bewegungen und ihrer Weltanschauungen ist es wichtig, zwischen Werturteilen und empirischen Tatsachen zu unterscheiden. Neben dem Vorwurf der Desinformation, welcher sich an die „etablierten“ Medien und politischen AkteurInnen richtet, und dem damit verbundenen Kampf um empirische Deutungshoheit findet auf der normativen Ebene eine Kontroverse zwischen universalistischen Grundeinstellungen und völkischen Werthierarchien statt. Auf der Grundlage dieser Differenzierung werde ich untersuchen, ob und in welchem Umfang seitens der Friedensbewegung 2014 und weiterer neurechter Bewegungen eine Tarnung von Werturteilen als Tatsachenaussagen vorliegt.<sup>6</sup>

Um die Einordnung und Untersuchung der einzelnen Phänomene fundiert vornehmen zu können, enthält der theoretische Teil der Arbeit mit Kapitel drei auch einen Abschnitt über zentrale Merkmale des Antisemitismus. In diesem Kapitel werde ich zudem eine Möglichkeit zur Differenzierung der verschiedenen Phänomene, welche allgemein als Verschwörungstheorien bezeichnet werden, anbieten.

Im Anschluss an eine vergleichende und kritische Analyse der soziopolitischen Programme und der weltanschaulichen Hintergrundannahmen werde ich in Kapitel 4.5 mögliche Erklärungen für die Entstehung, Verbreitung und Persistenz völkischer Ideologien nennen. Einzelne Aussagen aus dem Kontext der genannten Bewegungen sollen im Rahmen des

---

<sup>5</sup> Tepe 2012a

<sup>6</sup> Getarnte Wertungen bzw. Werthypostasierungen zu entlarven ist laut Tepe eine der wichtigsten Aufgaben der erkenntniskritischen Ideologietheorie. Während der Begriff der Tarnung eine Manipulation suggeriert, ist der Begriff der Hypostasierung für eine ideologiekritische Untersuchung angemessener. Vgl. ebd., S. 182f.

erkenntniskritischen Ansatzes der kognitiven Ideologietheorie auf bedürfniskonformes Denken der AkteurInnen zurückgeführt werden. In diesem Rahmen soll außerdem erörtert werden, ob es gesellschaftliche Voraussetzungen und Mechanismen gibt, die dem Angriff auf gut bewährte Theorien oder informative Aussagen und deren Verbreitung durch „etablierte“ Medien Vorschub leisten.

Neben dem besseren Verständnis und der Kritik von querfrontstrategischem<sup>7</sup> und neurechtem Gedankengut verfolge ich mit der Arbeit außerdem noch ein zweites Erkenntnisziel: Die Leistungsfähigkeit und Relevanz aktueller ideologietheoretischer Ansätze soll durch die Anwendung auf die Friedensbewegung 2014 und weitere Bewegungen der Neuen Rechten überprüft werden.

---

<sup>7</sup> Unter einer Querfront verstehe ich eine Bewegung, die versucht, VertreterInnen sowohl der (radikalen) politischen Linken als auch der (radikalen) politischen Rechten zu vereinen. *Querfrontstrategisch* sind solche Bewegungen, da zentrale Bestandteile der vertretenen Überzeugungssysteme genuin antisemitisch und völkisch sind und die Bewegungen daher als Versuche zu verstehen sind, Toleranz für eben diese Inhalte bis in die politische Linke hinein zu schaffen. Den völkischen Ideologien soll dadurch der trügerische Anstrich einer eigentlich linken, sozialen oder pazifistischen Bewegung gegeben werden. Dass dies auf die Friedensbewegung 2014 zutrifft, werde ich in Kapitel 4.1 erläutern.

## 2 Die kognitive Ideologietheorie

### 2.1 Begriffsdifferenzierungen

Der Begriff der Ideologie besitzt eine lange Historie, innerhalb derer er immer wieder mit unterschiedlicher Bedeutung gefüllt wurde. Ursprünglich geht der Begriff auf die Zeit Napoleons zurück. Als Wortschöpfer des Begriffs gilt der französische Philosoph Antoine Destutt de Tracy, welcher den Begriff ausschließlich positiv besetzt als Selbstbezeichnung seiner „Wissenschaft von den Ideen“ benutzte.<sup>8</sup> Napoleon, der zunächst der Denkschule der „Ideologen“ angehörte, wendete sich schließlich aus Machtinteresse gegen diese und benutzte fortan die Wörter „Ideologe“ und „Ideologie“ negativ abwertend.<sup>9</sup> Diese abweichende und diffamierende Verwendung des Begriffes stellte bereits kurz nach seiner Wortschöpfung die Weichen für die fast unbegrenzte Vieldeutigkeit<sup>10</sup>, die schillernde Bedeutungsvielfalt<sup>11</sup>, welche der Begriff heute besitzt. Im weiteren Verlauf der Geschichte hatte insbesondere Karl Marx einen starken Einfluss auf den Begriff der Ideologie und die philosophische Tradition der Ideologietheorien. Marx stellte eine erkenntniskritische Ideologietheorie in Form einer deterministischen Manifestationstheorie<sup>12</sup> auf. Im Anschluss an Marx wurden besonders von VertreterInnen der kritischen Theorie und des kritischen Rationalismus einflussreiche ideologietheoretische Konzepte entwickelt. AnhängerInnen der kritischen Theorie sahen sich hierbei in marxistischer Tradition, während kritische Rationalisten sich von Marx distanzieren und diesen teils scharf kritisierten. Peter Tepe's kognitive Ideologietheorie stellt eine Weiterentwicklung kritisch-rationaler Ansätze dar.<sup>13</sup>

Um die Bedeutungsvielfalt des Begriffes der Ideologie einzufangen, führt Tepe in seiner Monographie eine Differenzierung zwischen verschiedenen Ideologiebegriffen ein. Der kognitiven Ideologietheorie liegt also, im Gegensatz zur monistischen Begriffsbestimmung früherer Konzeptionen, ein pluralistisches Verständnis von „Ideologie“ zugrunde mit welchem die Ablehnung eines essenzialistischen Ideologiebegriffs einhergeht.<sup>14</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 31.

<sup>9</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 32f. Vgl. Lieber 1985, S. 33f.

<sup>10</sup> Vgl. Lieber 1985, S. 13.

<sup>11</sup> Vgl. Körner 2015, S. 1.

<sup>12</sup> Zentrales Merkmal einer deterministischen Manifestationstheorie ist es, zwischen einer primären Sphäre und einer sekundären Sphäre zu unterscheiden. Die sekundäre Sphäre wird nun durch die primäre Sphäre vollständig determiniert. Vgl. Tepe 2012a, S. 70. Bei Marx heißt das: Das Denken der Menschen ist vollständig durch die ökonomischen Verhältnisse determiniert: „Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewusstsein.“ Ebd., S. 67f.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., S. 163.

<sup>14</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 19 u. S.13. Vgl. Körner 2015, S. 1f.

Grundsätzlich kann zwischen einem essenzialistischen und einem nichtessenzialistischen Zugang zur Begriffs- und Definitionsproblematik unterschieden werden. Die essenzialistische Sichtweise nimmt – bezogen auf das Thema Ideologie – an, dass es so etwas wie das Wesen der Ideologie gibt. Ziel ist es dann, den Begriff der Ideologie so zu definieren, dass dieses Wesen auch tatsächlich erfasst wird. Es gilt, den einen sachlich angemessenen Ideologiebegriff zu bilden, die anderen Begriffsbestimmungen hingegen als dem Wesen der Ideologie unangemessen aufzuweisen und auszuschalten. Auf diese Weise soll auch die begriffliche Verwirrung beseitigt werden. Die hier vertretene nichtessenzialistische Sichtweise nimmt demgegenüber die unterschiedlichen Bedeutungen und Verwendungsweisen von „Ideologie“ zunächst einmal genauer zur Kenntnis.<sup>15</sup>

Die kognitive Ideologietheorie, deren systematischen Begriffsdifferenzierungen ich mich in dieser Arbeit anschließen möchte, unterscheidet grundsätzlich zwischen einem positiven oder neutralen und einem kritischen Gebrauch des Wortes „Ideologie“.<sup>16</sup> Während der neutrale Begriff unter „Ideologie“ etwas Benötigtes versteht, „dessen Vorkommen *nicht* grundsätzlich zu bemängeln ist“<sup>17</sup>, wird mit dem negativen, kritischen oder pejorativen Ideologiebegriff ein defizientes, verzerrtes und illusionäres Denken bezeichnet.<sup>18</sup> Die kognitive Ideologietheorie geht von der anthropologischen Prämisse aus, dass menschliches Leben immer notwendigerweise an Überzeugungssysteme gebunden ist, da diese als Steuerungsinstanzen für den Lebensvollzug gebraucht werden.<sup>19</sup> Die zumindest implizit bei jedem Menschen vorliegende Weltanschauung besteht aus Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen.<sup>20</sup> Bei der Analyse von Überzeugungssystemen muss also zwischen deskriptiven und normativen Bestandteilen differenziert werden.

Aus der menschlichen Angewiesenheit auf „verlässliches Erfahrungswissen über Wirklichkeitszusammenhänge“<sup>21</sup> resultiert die Notwendigkeit des Vorliegens von Ideologien, die allerdings nicht zwangsläufig eine Form des defizienten Denkens darstellen müssen. Diese mit dem menschlichen Leben einhergehenden Ideologien werden nochmals in Weltanschauungen und soziopolitische Programme unterteilt.<sup>22</sup> Die Weltanschauungen sind hierbei die übergeordnete Instanz, während die soziopolitischen Programme sich idealiter aus den Weltanschauungen ableiten lassen oder zumindest einigermaßen kohärent mit diesen sind.<sup>23</sup> „[...] [D]ie jeweilige soziopolitische Zielsetzung [beruht] immer auf bestimmten *Hintergrundannahmen* weltanschaulicher Art [...]“.<sup>24</sup> Die kognitive Ideologietheorie unterscheidet also zwischen drei verschiedenen Ideologiebegriffen:

---

<sup>15</sup> Tepe 2012a, S. 13.

<sup>16</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 14. Vgl. Körner 2015, S. 2.

<sup>17</sup> Tepe 2012a, S. 15.

<sup>18</sup> Vgl. Körner 2015, S. 2. Vgl. Tepe 2012a, S. 14.

<sup>19</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 2f, 6, 15 u. 44.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 45.

<sup>21</sup> Ebd., S. 3.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., S. 15f.

<sup>23</sup> Vgl. ebd., S. 47.

<sup>24</sup> Ebd., S. 17.

„Ideologie<sub>1</sub> = durch bestimmte Wünsche, Bedürfnisse, Interessen verzerrtes, illusionäres Denken

Ideologie<sub>2</sub> = Ideen- und Wertsystem bzw. Weltanschauung

Ideologie<sub>3</sub> = soziopolitisches Programm“<sup>25</sup>

Den verschiedenen Ideologiebegriffen, die jeweils eine spezifische Verwendung des Wortes widerspiegeln, sind entsprechende Arbeitsfelder der Ideologieforschung zugeordnet: Die Weltanschauungsanalyse (Ideologie<sub>2</sub>), die Programmanalyse (Ideologie<sub>3</sub>) und die Erkenntnis- oder Ideologiekritik (Ideologie<sub>1</sub>).<sup>26</sup> Diese Terminologie und die entsprechende „Systematisierung der Konzepte, die jeweils als Ideologietheorien firmieren“<sup>27</sup> werde ich mir im Folgenden zu eigen machen. Auf weitergehende Ausführungen zur Weltanschauungs- und Programmanalyse werde ich allerdings aus Platzgründen verzichten.

Das Zustandekommen der Defizienz des Denkens wird im Rahmen des ideologie<sub>1</sub>kritischen Arbeitsbereiches auf die Interessenlagen und Bedürfnisse des Denkenden zurückgeführt:

Das Wort „Ideologie“ wird gebraucht, um eine bestimmte Art von Irrtümern zu bezeichnen, nämlich solche, die auf bestimmte Störfaktoren der Erkenntnis zurückzuführen sind – auf Wünsche oder Bedürfnisse des Urteilenden, auf seine Interessen (etwa politischer oder wirtschaftlicher Art). Die defizitäre Erkenntnis kann mit den folgenden Fragen konfrontiert werden: Auf welchen Denkfehlern beruhen die fraglichen Überzeugungen? Welche Wünsche, Bedürfnisse, Interessen liegen den fehlerhaften Annahmen zugrunde?<sup>28</sup>

Neben einer inhaltlichen Kritik an fehlerhaften Überzeugungen, fragt die kognitive Ideologietheorie also nach den Ursachen für das Zustandekommen der Defizienz, nach deren Genese. Wie die meisten erkenntniskritischen Ideologietheorien benutzt die kognitive Ideologietheorie genetische Erklärungen, um defizientes Denken auf Faktoren zurückzuführen, welche sich verzerrend auf die Erkenntnis auswirken:

Erkenntniskritische Ideologietheorien identifizieren bestimmte fehlerhafte Überzeugungen und versuchen, das Vorliegen dieser Überzeugungen durch die Rückführung auf bestimmte Ursachen, die für den fehlerhaften Charakter dieser Überzeugungen verantwortlich sind, zu *erklären*. Sie nutzen also *genetische* Erklärungen, um zu verstehen, wie zweifelhafte Ideen und der Glaube an diese entstehen. Ideologiekritik kritisiert in diesem Verständnis also sowohl die Ideologien selbst, als auch ihre *Ursachen* als erkenntnishinderlich.<sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> Tepe 2012a, S. 17. Ders. 2012b, S. 19.

<sup>26</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 1f, S. 15f.

<sup>27</sup> Körner 2015, S. 20.

<sup>28</sup> Tepe 2012a, S. 1.

<sup>29</sup> Körner 2015, S. 2.



Außerdem wird von erkenntniskritischen Ideologietheorien allgemein sowie von der kognitiven Ideologietheorie im Speziellen vorausgesetzt, dass die benannten erkenntnisverzerrenden Faktoren nicht bloß kontingenterweise, sondern systematisch zu defizienten Überzeugungen führen.<sup>30</sup> Nur so wird der Ideologiebegriff erkenntniskritisch<sup>31</sup> und nur so lassen sich Strategien zur Zurückdrängung des defizienten Denkens durch eine Überwindung von als ursächlich erkannten Faktoren entwerfen und rechtfertigen.<sup>32</sup>

## 2.2 Die pejorative Verwendung des Ideologiebegriffes im Rahmen rechtspopulistischer Agitation

Neben den drei bereits genannten Ideologiebegriffen schlägt Tepe noch sechs weitere Definitionen vor.<sup>33</sup> Für diese Arbeit ist neben den bereits genannten insbesondere der vierte Ideologiebegriff von Relevanz:

„Ideologie<sub>4</sub> = definitiv falsches Bewusstsein weltanschaulicher oder soziopolitischer Art“<sup>34</sup>

Diese Begriffsbedeutung trägt der häufigen Verwendung von „Ideologie“ als politischem Kampfbegriff Rechnung, welche nicht kritisch, sondern dogmatisch ist und erstmals von Napoleon zur Bekämpfung der Denkschule der „Ideologen“ etabliert wurde.

Diese dogmatische Funktionalisierbarkeit des Ideologiebegriffes wird aktuell beispielsweise von der rechtspopulistischen Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) genutzt, um polemisch alle politischen Forderungen oder Positionen jenseits der eigenen als „ideologisch“ abzuwerten.<sup>35</sup> Die eigene Position wird in Abgrenzung dazu als „ideologiefrei“ bezeichnet. Wie sehr die AfD in der Tradition dieser pejorativen Begriffsverwendung steht, zeigt sich daran, dass bereits Napoleon

[...] dem Wort einen dezidiert negativen Wertakzent [gibt]. „Ideologe“, dieses Wort soll jetzt einen Denker bezeichnen, der mit seinem Bewußtsein, ja mit seiner gesamten Theorie, die Realität, die er erfassen will, hoffnungslos verfehlt. „Ideologie“, d.h. jetzt falsche Theorie und falsches Bewußtsein. Kriterium der Falschheit ist der Verlust des Realitätsbezuges; dabei ist die Realität, um die es Napoleon geht und von der aus er jetzt argumentiert, die gesellschaftlich-politische Ordnung der bejahten Macht-

---

<sup>30</sup> Vgl. ebd.

<sup>31</sup> Vgl. ebd.

<sup>32</sup> Ob bereits eine Aufklärung über die als systematisch verzerrend erkannten Faktoren für deren Zurückdrängung ausreicht oder ob es zur Überwindung defizienten Denkens notwendigerweise einer Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse bedarf, unter denen die Betroffenen leben, ist eine zentrale Frage in der ideologietheoretischen Literatur.

<sup>33</sup> Ein Überblick über alle neun Ideologiebegriffe befindet sich in Tepe 2012b, S. 19.

<sup>34</sup> Tepe 2012a, S. 22. Ders. 2012b, S. 19.

<sup>35</sup> Vgl. beispielsweise: Wieduwilt 2017, o.S.

und Herrschaftsverhältnisse und ihre Rechtfertigungsformen, die letztlich gesellschaftliche Ungleichheit wie auch ungleich verteilte Freiheit als naturgegeben hinnehmen und verfestigen.<sup>36</sup>

Angebliche wirtschaftliche oder kulturelle Notwendigkeiten zu postulieren und diese zusammen mit der *nationalen Ordnung der Welt*<sup>37</sup> zur *unabänderlichen Realität* zu verklären ist ein zentrales Merkmal der Argumentation der AfD.

Die dogmatische Rechtfertigung von (sozialem und nationalem) Chauvinismus ist hierbei nicht die einzige Parallele zu Napoleons Begriffsverwendung. Beide Argumentationen verfolgen auch eine antimoderne<sup>38</sup> Agenda. Sie sind „in einer Weise gegen die Aufklärung gerichtet, die die eigene Argumentation als die eigentlich aufgeklärte weil realitätsnahe ausgibt und alles politische Denken in der Tradition von Aufklärungsphilosophie, politischem Liberalismus und französischer Revolution als letztlich unaufgeklärt, eben ideologisch, bezeichnet.“<sup>39</sup> Die „Neue Rechte“ und auch die AfD attackieren aufgrund ihrer kollektivistischen Geisteshaltung u.a. indirekt sogar den ersten Artikel des deutschen Grundgesetzes, indem sie versuchen, ihn zu relativieren: „Er sei vielleicht sympathisch, aber für die politische Realität eine Illusion, untauglich, ja gefährlich.“<sup>40</sup>

Eine pejorative Verwendung des Ideologiebegriffes, welche ausschließlich der Denunziation von konkurrierenden oder abgelehnten soziopolitischen oder weltanschaulichen Ansichten dient, ist entweder manipulativ oder selbst ideologisch.<sup>41</sup> Auf jeden Fall ist sie beliebig auf jegliche Weltanschauung oder jegliches soziopolitische Programm anwendbar und somit inhaltsleer und kognitiv wertlos. Sie verbietet sich für den ideologie<sub>1</sub>kritischen Gebrauch. Im Rahmen erkenntniskritischer Ideologie<sub>1</sub>theorien ist eine undogmatische

---

<sup>36</sup> Lieber 1985, S. 33f.

<sup>37</sup> Holz 2004, S. 43-51.

<sup>38</sup> Der Antimodernismus zeigt sich u.a. in der homophoben Ausrichtung der AfD und der Ablehnung der Geschlechtergleichstellung durch die AfD. Zu Homophobie und Sexismus in der AfD vgl. Yorulmaz 2017, o.S. und Kröter 2015, o.S.

Einzelne AfD Abgeordnete nahmen neben militanten Neonazis, NPD Politikern und Vertretern der Identitären Bewegung an einzelnen „Demos für alle“ teil, welche sich gegen die rechtliche Gleichstellung von Homosexuellen richteten. Vgl. Voigts 2017, o.S.

Wie ich in den Kapiteln 3.1 und 3.4 darlege, gibt es einen Zusammenhang zwischen Antimodernismus und Antisemitismus. Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass es mehrere AfD Funktionäre gibt, die sich offen antisemitisch geäußert oder betätigt haben. Vgl. Neuerer 2017, o.S., Lill 2017, o.S. und o.V. 2017, o.S.

Diese werden in der AfD ohne ernst zu nehmende Konsequenzen geduldet. Vgl. Soldt 2018, o.S. und Lill 2017, o.S.

<sup>39</sup> Lieber 1985, S. 34.

Zur Aversion der AfD gegen die Werte der französischen Revolution vgl. Gessenharter 2016, o.S.

<sup>40</sup> Gessenharter 2016, o.S.

Zur Ablehnung der universellen Geltung der Menschenrechte im Rahmen eines ethnopluralistischen kulturellen Relativismus durch die Neue Rechte siehe S. 29 und S. 37.

<sup>41</sup> Der Unterschied zwischen Manipulation und Ideologie<sub>1</sub> liegt darin, dass dem Ideologen<sub>1</sub> im Gegensatz zum Manipulateur die Defizienz der von ihm vertretenen Überzeugung nicht bewusst ist. Vgl. zum Unterschied zwischen Selbst- und Fremdtäuschungen Tepe 2012a, S. 118f und Körner 2015, S. 4-10.

Haltung vorzuziehen, welche die eigenen Diagnosen als „[...] *grundlegende Hypothesen, die nicht definitiv gesichert sind, also auch verfehlt sein können*“<sup>42</sup> ansieht.<sup>43</sup> Es muss also die Bereitschaft zur kritischen Prüfung der eigenen Theorien geben.<sup>44</sup>

## 2.3 Ideologiekritik

Wie bereits ausgeführt, werden von erkenntniskritischen Ideologietheorien genetische Erklärungen genutzt, um defiziente Überzeugungen auf Faktoren zurückzuführen, welche systematisch Erkenntnisverzerrungen hervorrufen.<sup>45</sup> Dies bedeutet jedoch nicht, dass von dem Vorliegen eines solchen Faktors auf die Falschheit oder die mangelnde Rechtfertigung einer Überzeugung geschlossen werden kann: „Nur weil Kekulé eigener Aussage nach die Struktur des Benzolrings erstmals im Traum dachte, wird die sachliche Behauptung über diese Struktur nicht weniger belastbar.“<sup>46</sup> Eine Theorie, die einen solchen Übergang fordert, operiert mit genetischen Fehlschlüssen.<sup>47</sup> „Aus der Genese einer Idee darf nie direkt auf ihren kognitiven Wert geschlossen werden.“<sup>48</sup> Der systematische Charakter der Erkenntnisverzerrungen darf also nur als probabilistisch oder normisch<sup>49</sup> und nicht als strikt deterministisch angenommen werden.<sup>50</sup> Es darf also höchstens ein Korrelationsverhältnis und kein deterministisches Kausalitätsverhältnis postuliert werden. Eine gerechtfertigte These darüber, dass bestimmte Kriterien hinreichend häufig defiziente Erkenntnisse produzieren, darf zwar nicht zur direkten Zurückweisung betroffener Überzeugungen als falsch führen, allerdings können solche Thesen als heuristisches Instrument dienen: Treffen ein oder mehrere Kriterien auf eine Überzeugung zu, so kann diese Überzeugung legitimerweise unter *Verdacht* stehen, defizient zu sein, und dementsprechend kritisch überprüft werden.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Probleme, denen sich erkenntniskritische Ideologietheorien ausgesetzt sehen, auf die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht eingegangen werden kann.<sup>51</sup>

---

<sup>42</sup> Ebd., S. 53.

<sup>43</sup> Vgl. ebd., S. 52ff.

<sup>44</sup> In der Übernahme des wissenschaftstheoretischen Fallibilismus zeigt sich unter anderem die kritisch-rationale Orientierung der kognitiven Ideologietheorie.

<sup>45</sup> Vgl. S. 7f.

<sup>46</sup> Körner 2015, S. 3.

<sup>47</sup> Vgl. ebd.

Zu genetischen Fehlschlüssen siehe auch Damer 2009, S. 93ff.

<sup>48</sup> Tepe 2012a, S. 114.

<sup>49</sup> Zu der Begrifflichkeit des Normischen oder des Normalfalls siehe Schurz 2011, S. 235f.

<sup>50</sup> Vgl. Körner 2015, S. 3 u. 10.

<sup>51</sup> Insbesondere sind hier die Einführung von Erkenntnisprivilegien für die eigene Person und Theorie durch den Ideologiekritiker/ die Ideologiekritikerin und das Problem des Paternalismus zu nennen. Deterministische Manifestationstheorien sind zudem noch mit dem Problem konfrontiert, dass sie das

Um der Problematik eines genetischen Fehlschlusses zu entgehen, fordert Peter Tepe ein Zwei-Schritt-Verfahren für ideologiekritische Ansätze: Bevor einzelne Elemente eines Überzeugungssystems auf eine Form bedürfniskonformen Denkens zurückgeführt werden können, muss der kognitiv fragwürdige Status dieser Elemente zuerst durch eine sachbezogene Kritik des Überzeugungssystems nachgewiesen werden.<sup>52</sup> Während der erste Schritt noch eine rein sachliche Irrtumskritik darstellt, ist erst die Erklärung der Irrtümer durch bestimmte Wünsche, Bedürfnisse und Interessen in einem zweiten Schritt der Ideologiekritik zuzuordnen.<sup>53</sup> „Der Nachweis der sachlichen Falschheit geht der Ideologiekritik also *voraus*.“<sup>54</sup>

Für die Analyse und sachliche Kritik der Weltanschauungen neurechter Bewegungen und der Friedensbewegung 2014 siehe Kapitel 4.1 bis 4.4. Für eine ideologiekritische Auseinandersetzung mit den entsprechenden AkteurInnen siehe Kapitel 4.5.

Doch was ist mit kognitiver Fragwürdigkeit oder Defizienz gemeint? Patrick Körner weist darauf hin, dass wir mangels eines sicheren Wahrheitskriteriums immer nur von hypothetischer Wahrheit sprechen können.<sup>55</sup> Entsprechend muss sich die, für eine Klassifizierung als Ideologie<sub>1</sub> notwendige, Falschheit auf die Rechtfertigung und nicht auf die materiale Wahrheit einer Überzeugung beziehen.<sup>56</sup> „Ideologien<sub>[1]</sub> gelten also deshalb als verfehlt oder defizitär, weil sie als ungerechtfertigt oder nicht hinreichend gerechtfertigt angesehen werden können: Es gibt keine guten Gründe dafür, die Überzeugung für wahr zu halten.“<sup>57</sup>

Die Irrtumskritik, welche im Rahmen des Zwei-Schritt-Verfahrens der Ideologiekritik vorausgeht, muss eine Überzeugung also nicht als sachlich falsch, sondern lediglich als ungerechtfertigt ausweisen. Die Rechtfertigung einer Überzeugung kann durch den Nachweis von Fehlschlüssen und Widersprüchen angegriffen werden. Ist eine Überzeugung prinzipiell nicht fallibel oder bereits widerlegt, ist dies auch ein Kriterium, um die entsprechende Überzeugung zurückzuweisen. Jedoch steckt „[...] [n]icht hinter jedem Irrtum [...] eine ihn bedingende Interessenlage oder Bedürfniskonstellation; es gibt auch einfache Irrtümer, die z.B.

---

Zustandekommen und die Geltung der eigenen Theorie nicht erklären bzw. behaupten können: Wenn alles Denken durch die lebensweltlichen (ökonomischen) und im normativen Sinn falschen Verhältnisse vollständig determiniert ist, dann trifft dies auch auf die eigene Theorie zu, deren Erkenntnisanspruch daher durch den eigenen Aussagenzusammenhang untergraben wird. Das Aufstellen einer solchen Theorie stellt also einen performativen Selbstwiderspruch dar.

Einen guten Überblick über diese und weitere Probleme gibt der Text „Erklärungsprobleme erkenntniskritischer Ideologietheorien“ von Patrick Körner (2015).

<sup>52</sup> Vgl. Tepe 2015, S. 95.

<sup>53</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 22f.

<sup>54</sup> Körner 2015, S. 3.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., S. 6.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., S. 5f.

<sup>57</sup> Ebd., S. 6.

auf Unaufmerksamkeit zurückzuführen sind. In einigen Fällen liegt es jedoch nahe, eine zusätzliche Bedürfnisbindung anzunehmen“.<sup>58</sup>

Doch mit welchen Kriterien können die entsprechenden Fälle erkannt werden?

### 2.3.1 Dogmatismus- und Irrtumskritik

Es gibt einige defiziente und unterkomplexe Denkschemata, welche häufig im Rahmen ideologischer<sub>1</sub> Überzeugungen auftreten und eine spezifische Funktion innerhalb ihres Rechtfertigungszusammenhangs erfüllen. Sie dienen insbesondere dazu, die eigene Theorie dogmatisch vor Kritik zu immunisieren. Durch ihren Nachweis lässt sich nicht nur die Rechtfertigung einer Überzeugung in Zweifel ziehen, sie dienen ebenso als Indiz für den ideologischen<sub>1</sub> Charakter der betroffenen Annahme. Hat sich eine Überzeugung durch den Nachweis von Immunisierungen als dogmatisch erwiesen, so steht diese Annahme heuristisch unter Ideologie<sub>1</sub>- und Illusionsverdacht.

Für diese Arbeit sind insbesondere bipolare Weltdeutungen, die Anwendung von Feind-Stereotypen und die Tarnung von Wertungen als Tatsachenerkenntnis von Interesse. Die genannten Schemata beinhalten entweder einen Fehlschluss oder sind eine illegitim verkürzte Darstellung eigentlich komplexer Zusammenhänge. Sie unterscheiden sich von anderen Fehlschlüssen, Widersprüchen und Verkürzungen, welche zunächst nur auf den ungerechtfertigten Status der Überzeugung hinweisen, durch ihre dogmatisierende Funktion, welche die eigene Überzeugung immunisieren und vor Kritik schützen soll.

Grundsätzlich geht die kognitive Ideologietheorie in Anknüpfung an die Ideologietheorie von Ernst Topitsch und Kurt Salamun aus dem Umfeld des kritischen Rationalismus davon aus, dass Menschen aus lebenspraktischen Gründen darauf angewiesen sind, komplexe Sachverhalte zu vereinfachen.<sup>59</sup> Nicht jede Komplexitätsreduktion ist also problematisch oder ideologisch<sub>1</sub>. Eine spezifische Variante dieser Vereinfachungen sind dichotomische oder bipolare Deutungsschemata, welche starr auf eine Vielzahl von Phänomenen angewandt werden.<sup>60</sup> Während Topitsch und Salamun bipolare Deutungsschemata generell als ideologische<sub>1</sub> Denkweise bezeichnen,<sup>61</sup> geht die kognitive Ideologietheorie davon aus, dass Menschen durch ihre Weltanschauungs- und Wertsystembindung zwangsläufig bipolare

---

<sup>58</sup> Tepe 2012a, S. 89. Ders. 2015, S. 100.

<sup>59</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 164.

<sup>60</sup> Vgl. Topitsch, Salamun 1972, S. 57.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

Deutungsschemata verwenden:<sup>62</sup> Werden bestimmte Werte vertreten, so führt dies automatisch zur Ablehnung von Werten, welche mit diesen inkompatibel sind. Entsprechendes gilt für die hiermit verbundenen Eigen- und Fremdgruppen. Nur die dogmatischen Formen dichotomischen Denkens sind prinzipiell vermeidbar<sup>63</sup>

Der Unterschied besteht nun darin, dass im Rahmen legitimer bipolarer Deutungsschemata von verschiedenen Interessengruppen lediglich eine unterschiedliche Bewertung oder Interpretation von Umständen vorgenommen wird, welche rein deskriptiv und aus distanzierter (wissenschaftlicher) Perspektive die selbe Tatsache darstellen<sup>64</sup> Dies geschieht beispielsweise, indem Symbolwörter, welche sich auf die Fremd- oder die Eigengruppe beziehen, einen sehr positiven oder negativen Wertakzent bekommen.<sup>65</sup> Diese normative Einseitigkeit von Wertsystemen und Weltanschauungen (Ideologie<sub>2</sub>) wird erst dann zu einem epistemisch defizienten ideologischen<sub>1</sub> Überzeugungssystem, wenn die Kontroverse zwischen verschiedenen Wertsystemen als Auseinandersetzung über Wirklichkeitszusammenhänge dargestellt und empfunden wird. Den vertretenen Werten wird hierdurch illegitimerweise die unmittelbare Geltung eines klar erkennbaren und gut überprüften Faktums oder sogar eines Naturgesetzes zugeschrieben, wodurch die eigene normative Position dogmatisiert wird. In der nationalsozialistischen Ideologie<sub>1</sub> soll beispielsweise „durch die Strategie, den zumeist auch noch übertriebenen Gewißheitsgrad von Tatsachenerkenntnissen illegitim auf subjektive rassistische Wertungen zu übertragen, der Anschein eines wissenschaftlich bewiesenen Faktums“<sup>66</sup> erweckt werden. Auch eine religiös begründete Dogmatisierung ist möglich.

Es hat sich immer wieder gezeigt, daß die Wertstandards, von denen Ideologien getragen werden, nur teilweise explizit dargelegt und selten offen als Prämissen hingestellt werden, deren Anerkennung eines Glaubens- und persönlichen Entscheidungsaktes bedarf. Einen Teil jener Wertgesichtspunkte und normativen Prinzipien, welche die Ideologien so grundlegend bestimmen, findet man im Rahmen ideologischer Aussagenszusammenhänge zumeist durch Scheinrationalisierungen, Suggestivdefinitionen, quasi-empirische Argumentationen und logisch-illegitime Schlußfolgerungen als selbstverständliche Tatsachen maskiert. Diese *Tarnungsstrategie*, die in unmittelbarem [sic] Zusammenhang mit dem [...] Absolutheitsanspruch von Ideologien gesehen werden muß, bringt den Verfechtern von ideologischen Konzeptionen unter anderem den Vorteil, daß sie mit ihren Vorstellungen zumeist mehr Menschen ansprechen können, als dies der Fall wäre, wenn sie ihre Wertprämissen offen als solche deklarierten. Ihre Wertstandards würden dann als *ein* möglicher moralischer oder politisch- weltanschaulicher Standpunkt unter anderen erscheinen, der keinesfalls jene Verbindlichkeit besitzt, die einer Tatsachenbehauptung mit theoretischem Wahrheitswert zukommt.<sup>67</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 164ff.

<sup>63</sup> Vgl. ebd., S. 164.

<sup>64</sup> Vgl. ebd., S. 165.

<sup>65</sup> Vgl. ebd.

<sup>66</sup> Topitsch, Salamun 1972, S. 111.

<sup>67</sup> Ebd., S. 109f.

Ein Wert oder ein Wertesystem kann mit höheren Weihen religiöser oder areligiöser Art ausgestattet werden,<sup>68</sup> indem die angestrebten Verhältnisse oder die Werte selbst beispielsweise als „natürlich“ oder als „gottgewollt“ bezeichnet werden. Eine Form dieses Denkens ist die platonische Tradition, „die Wertideen als in einer höheren Dimension existente Entitäten begreift, welche mittels eines bestimmten Verfahrens *erkannt* werden können“<sup>69</sup>. Auf der sprachlichen Ebene bedeutet dies: Aus einer Behauptung der Form „x sollte angestrebt werden“ oder „x ist geboten“<sup>70</sup> wird eine Aussage der Form „x ist natürlich“ oder „x ist gottgewollt“.

Neben der Verankerung der jeweiligen Wertüberzeugungen in einer höheren Instanz gibt es noch eine weitere spezifischer Form der Werthypostasierung: Die personalisierende Wertzuschreibung. Hierbei werden Menschengruppen bestimmte Werte als *unveränderliche Wesenseigenschaften*<sup>71</sup> zugeschrieben. Sowohl die illegitime Projektion als auch die hierfür benötigte Unterstellung, es handele sich um eine homogene Gruppe mit einheitlicher Interessenlage oder überhaupt um eine eindeutig aufgrund objektiver Merkmale bestimmbare Gruppe, bleiben den AkteurInnen hierbei unbewusst. Ein besonders prägnantes Beispiel hierfür ist die nationalsozialistische Ideologie<sup>1</sup>, in welcher „der Gegensatz ‚arisch-jüdisch‘ den zentralen bipolaren Deutungsrahmen“<sup>72</sup> bildet.<sup>73</sup> Die rassistischen und antisemitischen Thesen des Nationalsozialismus beruhen „auf der undurchschauten Hypostasierung der eigenen Werte und Ziele zu Wesenseigenschaften der arischen Rasse, während die abgelehnten Werte und Ziele auf die jüdische Rasse projiziert werden“<sup>74</sup>. Tepe schlägt im Rahmen der kognitiven Ideologietheorie eine zweigliedrige Analyse vor: „Im ersten Schritt wird gezeigt, dass überzeugte Nationalsozialisten bestimmte Werte vertreten und andere ablehnen; im zweiten Schritt wird dargelegt, dass diese Werte bestimmten Rassen als unveränderliche Wesenseigenschaften zugeschrieben werden.“<sup>75</sup>

Mit Hilfe einer solchen personalisierenden Wertzuschreibung kann ein bipolares Deutungsschema zu einer umfassenden Freund-Feind-Dichotomie ausgebaut werden. Es wird ein kognitiv defizitäres Bild des grundsätzlichen Gegners gezeichnet, ein Feind-Stereotyp.<sup>76</sup> Die Dämonisierung des Gegners hat nicht nur die Funktion, die eigene Überzeugung vor

---

<sup>68</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 182.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Bei letzterer Formulierung darf die indikativische Formulierung nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich um eine präskriptive Aussage handelt. Vgl. Topitsch, Salamun 1972, S. 107f.

<sup>71</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 165.

<sup>72</sup> Topitsch, Salamun 1972, S. 58.

<sup>73</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 165.

<sup>74</sup> Ebd., S.183.

<sup>75</sup> Ebd., S. 165.

<sup>76</sup> Vgl. ebd., S. 172.

Kritik zu schützen und zu dogmatisieren, sondern auch einen Nutzen für die Eigengruppe.<sup>77</sup> Dieser besteht in einer Integrationsfunktion: Mit der negativen Überhöhung des Gegners korrespondiert eine unzutreffende Beschönigung der eigenen Fraktion.<sup>78</sup> Zudem wird der Zusammenhalt der eigenen Gruppe gestärkt.<sup>79</sup>

Eine weitere Funktion von Feind-Stereotypen ist die Reduktion von komplexen gesellschaftlichen Gegebenheiten auf einfache Erklärungsmuster. Nachdem der Feind „zu einer dämonischen Aggressions- und Verschwörungsmacht“<sup>80</sup> hochstilisiert wurde, können nun sämtliche negativen und selbst positive Umstände monokausal durch die böartigen Absichten des Feindes erklärt werden. Eine Feindbildkonstruktion kann in diesem Rahmen auch für eine Sündenbockstrategie benutzt werden<sup>81</sup>:

Treten in einer Gruppe oder einem gesellschaftlichen System, das eng an eine Ideologie gebunden ist, Spannungen und Konflikte auf, so werden die Desintegrationstendenzen oft durch die Strategie abgefangen, ganz bestimmte Personen oder Personengruppen für die Ursachen aller Spannungen und Konflikte verantwortlich zu machen. Sie werden zu Sündenböcken gestempelt, an denen die übrigen Mitglieder des jeweiligen Systems ihren Ärger und Unmut über tatsächliche oder eingebildete Unzukömmlichkeiten, über Fehlentwicklungen, Enttäuschungen und Versagungen abreagieren können.<sup>82</sup>

Indem alle Probleme oder Krisen der eigenen Ideologie<sup>3/2</sup> oder der bestehenden Gesellschaftsordnung auf die Gruppe der Sündenböcke projiziert werden, wird die eigene Gruppe, Ideologie<sup>3/2</sup> oder die gesellschaftliche Ordnung von Fehlern freigesprochen.

---

<sup>77</sup> Vgl. ebd., S 171ff.

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 172f.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S.172.

<sup>80</sup> Topitsch, Salamun 1972, S 75f.

<sup>81</sup> Vgl. ebd., S. 79.

<sup>82</sup> Ebd.



### 2.3.2 Bedürfniskonformes Denken als genetische Erklärung

Ist mit den genannten analytischen Mitteln ein Überzeugungssystem nicht nur als ungerechtfertigt, sondern auch als immunisiert und dementsprechend als dogmatisch ausgewiesen, kann in einem zweiten Schritt versucht werden, eine Erklärung für das Zustandekommen der Defizienz des Überzeugungssystems zu finden. „Aus der Sicht der kognitiven Ideologietheorie ist die Dogmatismuskritik – als eine Form der Irrtumskritik – der Ideologiekritik noch *vorgelagert*“<sup>83</sup>.

Die Faktoren, welche die kognitive Ideologietheorie als systematisch erkenntnisverzerrend benennt, sind psychologischer Natur<sup>84</sup>: Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Für diese Arbeit ist insbesondere der Wunsch nach Gewissheit von Bedeutung: „Menschen sind Lebewesen, die dazu neigen, der als belastend empfundenen *Ungewissheit* ihrer Grundannahmen über die Wirklichkeit und ihrer Wertüberzeugungen dadurch *auszuweichen*, dass eine *vermeintliche* Gewissheit produziert wird – ein angeblich endgültiges höheres Wissen.“<sup>85</sup>

Das Motiv, eine als belastend empfundene Unsicherheit oder Ungewissheit als Faktor zu benennen, welche sich verzerrend und dogmatisierend auf die Erkenntnis auswirkt, findet sich implizit bereits bei Karl Popper. So kritisiert er beispielsweise die Theorien von Marx, Hegel und Platon als *Philosophien der Veränderung*.<sup>86</sup> Während Platon versuche, jegliche Veränderung zum Stillstand zu bringen, seien die „historizistischen“ Theorien Marx und Hegels darauf ausgelegt, die Veränderung vorausszusagen, unter rationale Kontrolle zu bringen und dadurch zu bändigen.<sup>87</sup> Diese Theorien zeugten „von dem ungeheuren und zweifellos erschreckenden Eindruck, den eine sich verändernde soziale Umgebung auf das Bewußtsein jener Menschen ausübt, die in ihr leben“<sup>88</sup>.

Den meist unbewussten Gedankengang, der dem Gewissheitsverlangen geschuldet ist, rekonstruiert die kognitive Ideologietheorie auf folgende Weise:

„Ich habe bestimmte weltanschauliche Überzeugungen“ – „Ich *wünsche mir*, dass diese gewiss bzw. sicher sind – eben die definitiv richtigen Überzeugungen“ – „Ich glaube, dass meine weltanschaulichen Überzeugungen *tatsächlich* gewiss bzw. sicher sind, d.h., den Status des höheren Wissens besitzen“.<sup>89</sup>

---

<sup>83</sup> Tepe 2012a, S. 132.

<sup>84</sup> Vgl. Körner 2015, S. 3.

<sup>85</sup> Tepe 2012a, S. 131.

<sup>86</sup> Vgl. Popper 2003, S. 248.

<sup>87</sup> Vgl. ebd.

<sup>88</sup> Ebd.

<sup>89</sup> Tepe 2015, S. 96.

Irrtümer und bedürfniskonformes Denken haben nur einen korrelativen Zusammenhang. Lässt sich auf der sachlichen Ebene eine Immunisierung und Defizienz nachweisen, entsteht ein Ideologie<sub>1</sub>verdacht, der den Versuch einer genetischen Erklärung nach sich zieht. Lässt sich eine Überzeugung plausibel und zwanglos durch Bedürfniskonformität erklären, wird auf der Sachebene sowohl eine epistemische als auch eine analytische Überprüfung provoziert. „Von genetischen Untersuchungen gehen auch wichtige Impulse zur Klärung der Struktur und zur logischen und empirischen Prüfung des Begründungszusammenhanges ideologischer Systeme aus.“<sup>90</sup> Die Befunde der einzelnen Ebenen dienen also als Heuristik für eine Überprüfung der anderen Ebene. Ist die Arbeit auf beiden Ebenen geleistet und der Befund jeweils positiv, kann die betroffene Überzeugung als illusionär bezeichnet werden.

Die bisherige ideologie<sub>1</sub>theoretische Literatur geht auf der Ebene der genetischen Erklärungen primär formal oder analytisch und teilweise monokriteriell vor. Während der formale Nachweis von Immunisierungsstrategien auf der Sachebene besonders fruchtbar ist, so bedürfen die primär anthropologischen und psychologischen Thesen auf der ideologie<sub>1</sub>kritischen Ebene eines Ausbaus. Es wäre meines Erachtens – insbesondere in Anbetracht des kritisch-rationalen Paradigmas – wünschenswert, wenn in Zukunft durch interdisziplinäre Zusammenarbeit eine stärkere epistemische Fundierung angestrebt würde. Dies könnte insbesondere auch den Kriterienkatalog bereichern und dementsprechend die Wirksamkeit der Heuristik verfeinern. Außerdem könnten Überlegungen über mögliche Aufklärungstechnologien durch ein solches Vorgehen wieder befruchtet werden.

[Es erscheint] mir angemessen, die Hoffnung auf fruchtbare zukünftige Forschungsprogramme erkenntniskritischer Ideologietheorien in einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Philosophie und den empirischen Einzelwissenschaften, vor allem der Psychologie zu sehen. Insbesondere die Kognitions- und Sozialpsychologie haben in den vergangenen Jahrzehnten mit Hilfe experimenteller empirischer Methoden zahlreiche wertvolle Einsichten in die Fehleranfälligkeiten der menschlichen Verstandestätigkeit gewonnen. Es liegt an der Philosophie, nicht nur die erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen als hinreichend interessant erscheinender erkenntniskritischer Ideologietheorien genügend herauszuarbeiten, sondern auch, diese Theorien methodologisch – etwa hinsichtlich der Form angewandter Rationalerklärungen – transparent zu machen, um die fruchtbare Kooperation mit den Einzelwissenschaften und damit ihre Prüfbarkeit zu ermöglichen. Die Tradition der epistemischen Ideologiekritik geht damit zwar die Gefahr ein, dass ihre Theorien im Lichte empirischer Studien scheitern können; aber sie gewinnt wohlmöglich – gerade dadurch – theoretische wie praktische Relevanz, die ihr zu einer Wiederbelebung verhelfen könnte.<sup>91</sup>

---

<sup>90</sup> Topitsch, Salamun 1972, S. 111f.

<sup>91</sup> Körner 2015, S. 16.

### 3 Merkmale des modernen Antisemitismus

Als Grundlage für die kritische Weltanschauungsanalyse der Identitären Bewegung und der Friedensbewegung 2014 bedarf es noch einiger Vorbemerkungen zur Beschaffenheit des modernen Antisemitismus. Diese theoretischen Grundlagen sollen im Rahmen der Weltanschauungsanalyse sowohl angewendet als auch ideologietheoretisch und ideologiekritisch ausgebaut werden.

Der Antisemitismusforscher Klaus Holz, dessen Argumentation ich mich im Folgenden anschließen, benennt vier zentrale Merkmale des Antisemitismus.<sup>92</sup>

#### 3.1 Antimodernismus

Das *erste Merkmal* besteht aus einer umfassenden „Klage gegen die moderne Gesellschaft und gegen die Zerstörung der angeblich traditionellen, harmonischen und authentischen Lebensform“, <sup>93</sup> die organisch gewachsen sei. <sup>94</sup> Eine herbeigesehnte homogene Volksgemeinschaft als „moderne Erfindung einer vormodernen heilen Welt“<sup>95</sup> dient hierbei als Gegenentwurf zu einer als dekadent empfundenen gegenwärtigen Gesellschaft. Im Antimodernismus werden sämtliche von den AkteurInnen abgelehnten Werte zusammen mit angeblichen oder tatsächlichen und als negativ bewerteten Prozessen oder Gegebenheiten der Moderne zugeschrieben. In einem zweiten Schritt werden diese Werte, Prozesse und Gegebenheiten personalisierend auf „die Juden“ projiziert und durch diese erklärt.

Mit dem Vokabular der kognitiven Ideologietheorie handelt es sich dabei auf der normativen Ebene um eine Werthypostasierung und auf der deskriptiven Ebene um eine Sündenbockstrategie. <sup>96</sup> Nachdem „den Juden“ die abgelehnten modernen Werte als unveränderliche Wesenseigenschaften zugeschrieben wurden, können sie prinzipiell für alle als negativ bewerteten Prozesse und Gegebenheiten verantwortlich gemacht werden. Der Antimodernismus wird durch die antisemitische Personifizierung dogmatisiert und immunisiert. Um einer sachlichen Auseinandersetzung mit VertreterInnen der Aufklärung zu entgehen, wird so getan, als ob die Ablehnung moderner Werte nicht begründungsbedürftig sei, da sie angeblich faktisch dem Interesse des eigenen Volkes widersprechen. Die

---

<sup>92</sup> Vgl. Holz 2005, S. 8-14.

<sup>93</sup> Ebd., S. 8.

<sup>94</sup> Vgl. ebd.

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Zu Werthypostasierungen und Sündenbockstrategien siehe Kapitel 2.3.1.

Verbreitung moderner Werte ist in dieser Logik ausschließlich auf das Wirken einer feindlichen „jüdischen“ Gruppe zurückzuführen, welche diese Werte verkörpert. Zu den abgelehnten Werten, Prozessen und Gegebenheiten gehören insbesondere der ethische Universalismus,<sup>97</sup> der Materialismus, die Geldwirtschaft, die Frauenemanzipation, die emanzipatorische Sexualmoral, eine unabhängige Presse und die abstrakte Kunst,<sup>98</sup> die Globalisierung,<sup>99</sup> Menschenrechte und Liberalität,<sup>100</sup> der Individualismus, der Internationalismus, die Religions- und Weltanschauungsfreiheit sowie interkulturelle Kommunikationsprozesse.

Der Antisemitismus ist „eine genuin moderne Weltanschauung mit dezidiert antimoderner Stoßrichtung“<sup>101</sup> oder konkreter

eine antimoderne Weltanschauung, die in der Existenz der Juden die Ursache sozialer, politischer, religiöser und kultureller Probleme sieht. Entsprechend wurden und werden bestimmte moderne politische Strömungen und Ordnungen (Liberalismus, Kommunismus, Demokratie, übernationale Organisationen) oder wirtschaftliche Entwicklungen (Finanzkapitalismus, Globalisierung) als Erfindungen 'jüdischen Geistes' betrachtet, die den anderen Nationen als etwas Fremdes aufgezwungen werden.<sup>102</sup>

### 3.2 Verschwörungsideologien

Um „die Juden“ für sämtliche Phänomene der Moderne verantwortlich zu machen wird im Antisemitismus ein zweites Element benötigt. Das *zweite Merkmal* ist eine „macht- und verschwörungstheoretische Rhetorik“<sup>103</sup>. Diese These von Holz lässt sich begrifflich noch ein wenig differenzieren. So ziehe ich in diesem Kontext die Bezeichnung Verschwörungsideologie<sub>1</sub> oder Verschwörungsmythos vor. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass sich in Anbetracht tatsächlicher, bereits aufgedeckter Verschwörungen eine pauschale Ablehnung jeglicher Verschwörungshypothesen und ein rein pejorativer Gebrauch des Begriffes Verschwörungstheorie verbietet.<sup>104</sup> Die Annahme einer weltweiten „jüdischen“ Verschwörung, welche sich gegen die Existenz und die angeblichen Interessen aller „Völker“ richtet, scheint sich jedoch von Thesen über Verschwörungen geringeren Ausmaßes und anderer Zielsetzung zu unterscheiden. Es ist daher nötig, Kriterien anzugeben,

---

<sup>97</sup> Vgl. Holz 2005., S. 11.

<sup>98</sup> Vgl. ebd., S. 8f.

<sup>99</sup> Vgl. Bergmann 2006, o.S.

<sup>100</sup> Vgl. Kahane 2015, o.S.

<sup>101</sup> Holz 2005, S. 9.

<sup>102</sup> Bergmann 2006, o.S.

<sup>103</sup> Holz 2005, S. 9f.

<sup>104</sup> Vgl. Körner 2017, S. 1.

mit deren Hilfe zwischen legitimen Verschwörungshypothesen und epistemisch defizienten, immunisierten Verschwörungsideologien<sub>1</sub> unterschieden werden kann.

Der Begriff der Rhetorik bei Holz deutet bereits an, dass es sich bei der Annahme einer „jüdischen Weltverschwörung“ um ein allgemeines Weltdeutungsmuster handelt, welches selbst nicht in Frage gestellt wird, sich einer empirischen Überprüfung entzieht und vermutlich auch gar nicht mit dem Anspruch auftritt, eine empirisch überprüfbare Theorie zu sein.<sup>105</sup> Entsprechend ist das erste Kriterium zur Differenzierung zwischen Verschwörungshypothesen und Verschwörungsideologien<sub>1</sub> die Falsifizierbarkeit der entsprechenden Verschwörungstheorie. Verschwörungstheorien sind erklärende Kausaltheorien, „die zudem behaupten, dass die Verbindung von den handelnden Verschwörern zu den Resultaten ihrer Handlungen systematisch verschleiert werden; was auch die Behauptung mit einschließen kann, dass die Verschwörer aktiv gegen die Entschleierung ihrer Handlungen, also insbesondere auch gegen die Aufklärungsarbeit der Verschwörungstheoretiker vorgehen“<sup>106</sup>. Eben diese Behauptung kann nun dazu dienen, die Theorie zu immunisieren, da jegliches Gegenargument und alle widersprechenden Belege als Ergebnis der Verschwörung selbst gedeutet werden können: Alle widersprechenden Indizien und sogar die Abwesenheit von Beweisen können auf die Täuschung der VerschwörerInnen zurückgeführt werden.<sup>107</sup> „Schließlich bemühen sich die Verschwörer *per Definition* Beweise zu beseitigen, zu vertuschen, falsche Fährten zu legen und nach Kräften zu täuschen.“<sup>108</sup> Die These von der Verschleierung seitens der VerschwörerInnen ist ein nicht völlig eliminierbarer und prinzipiell auch wahrheitsfähiger Bestandteil verschwörungstheoretischer Behauptungen. Doch wie erfolgreich kann eine solche Vertuschung sein? Für die Falsifizierbarkeit einer Verschwörungstheorie kommt es offenbar – wenn der Aussagenzusammenhang ernst genommen wird – darauf an, wie viel Macht und Wissen oder Allmacht und Allwissenheit den VerschwörerInnen zugeschrieben wird.<sup>109</sup> Wird ihnen bescheinigt, mit sämtlichen

---

<sup>105</sup> Auf die Frage, ob und in welchem Ausmaß die meisten AntisemitInnen von der Verschwörungsthese selbst überzeugt sind, oder ob es sich zumindest in einzelnen Fällen um reine Rhetorik in manipulativer Absicht handelt, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden. Die zentrale Funktion, welche die Verschwörungsthese in antisemitischen Weltanschauungen spielt, spricht jedoch dafür, dass es sich in den meisten Fällen um eine ideologische<sub>1</sub> Überzeugung und nicht um eine „strategische[] Theorieproduktion“ (Birnbacher 1996, S. 55.) handeln dürfte.

Zum Unterschied zwischen Selbst- und Fremdtäuschungen vgl. Tepe 2012a, S. 118f.

Besonders interessant dürften allerdings Fälle wie der Mahnwachenredner Andreas Popp sein, dessen Agitation gegen „das Finanzsystem“ evtl. auch der Werbung für Investitionen in Gold und andere Edelmetalle dienen soll. Popp ist in leitender Funktion in entsprechenden Unternehmen tätig. Vgl. hierzu Hammel 2015, S. 31, Fußnote 128.

<sup>106</sup> Körner 2017, S. 3.

<sup>107</sup> Vgl. Körner 2017, S. 4. Vgl. Hepfer 2017, S. 31f. Vgl. ebd., S. 82f.

<sup>108</sup> Ebd., S. 82.

<sup>109</sup> Vgl. Körner 2017, S. 4, Fußnote 8.

Vertuschungsversuchen immer maximal erfolgreich zu sein und alle Prozesse, die zu einer Entlarvung führen könnten, vorausszusehen und abzuwenden, dann ist die Verschwörungstheorie nicht falsifizierbar und somit gegen Kritik immunisiert. Diese Immunisierung ist keine bloß willkürliche ad-hoc-Hypothese.<sup>110</sup> Wenn den VerschwörerInnen eine allumfassende Macht unterstellt wird, dann kann „die immunisierende Aussage [...] *konsequent* aus der in Frage stehenden Theorie abgeleitet“<sup>111</sup> werden.<sup>112</sup> Es kommt zu einer vollständigen Immunisierung, die sich aus dem Aussagenzusammenhang der Theorie ergibt, einem „*doppelt verschanzten Dogmatismus*“<sup>113</sup>.

Die Unterstellung der Allmacht angenommener VerschwörerInnen ist noch aus einem anderen Grund problematisch. Ein zweites Kriterium zur Differenzierung von Verschwörungstheorien ist die Alltagspsychologie.<sup>114</sup> Obwohl es sich bei der Alltagspsychologie um keine ausgebaute wissenschaftliche Theorie handelt, bietet sie ziemlich zuverlässige Thesen „über Menschen, ihre Motive, Handlungen und Unzulänglichkeiten“ an, die in den meisten Fällen zutreffend sind.<sup>115</sup> Wäre dies nicht der Fall, so ergäben sich drastische Konsequenzen für die Überlebensfähigkeit von Individuen: Menschen sind darauf angewiesen, dass ihre vorwissenschaftlichen Überzeugungen über Wirklichkeitszusammenhänge hinreichend häufig zutreffend und grundsätzlich verlässlich sind.<sup>116</sup> Daher ist es besonders rechtfertigungsbedürftig, wenn im Rahmen von Verschwörungstheorien ein Akteursverhalten postuliert wird, welches signifikant von gut bewährten alltagspsychologischen Annahmen abweicht.<sup>117</sup> Nach allem, was wir alltagspsychologisch über das Verhalten von Menschen wissen, verfügen diese u.a. „nur über begrenzte kognitive Ressourcen, Informationen, Weitblick“, machen Fehler und produzieren

---

<sup>110</sup> Vgl. ebd., S. 4.

<sup>111</sup> Ebd.

<sup>112</sup> Um zu verhindern, dass ein(e) VerschwörungstheoretikerIn nur vorgibt, keine Allmacht der Verschwörer anzunehmen, in der Praxis jedoch in jedem einzelnen Fall eine Immunisierung vornimmt, ist zu fordern, dass auch von Verschwörungstheorien potenzielle Falsifikatoren angegeben oder anerkannt werden. Vgl. zu der Forderung ebd., S. 5. „Der Verschwörungstheoretiker kann sich also nicht qua der Besonderheiten seines Gegenstands einer privilegierten wissenschaftstheoretischen Position sicher sein. Auch eine Verschwörungstheorie muss angeben können bzw. auch aus einer Verschwörungstheorie muss ableitbar sein, unter welchen Bedingungen sie als vorläufig gescheitert zu betrachten ist, wenn auch ein Restzweifel verbleibt.“ Ebd., S. 4.

<sup>113</sup> Popper 2009, S. 502. Vgl. Körner 2017, S. 4.

Der doppelt verschanzte Dogmatismus führt dazu, dass die betroffenen VerschwörungstheoretikerInnen entsprechende Fehlschlüsse begehen: Sie verleugnen und/ oder ignorieren die Gegenbeweise. Zu den entsprechenden „Fallacies of Counterevidence“ siehe Damer 2009, S. 194-197.

<sup>114</sup> Körner benennt im Anschluss an Hefner noch drei weitere Kriterien zur Beurteilung von Verschwörungstheorien, die ich jedoch hier aus Platzgründen nicht weiter ausführe: Das Kriterium der Sparsamkeit und der externen Kohärenz, das Kriterium der asymmetrischen Skepsis, und das Kriterium der Sicherheit einer Theorie. Vgl. Körner 2017, S. 3.

<sup>115</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>116</sup> Vgl. Tepe 2012a, S. 3, 51 u. 61.

<sup>117</sup> Vgl. Körner 2017, S. 7.

mit ihren Handlungen ungewünschte Nebenfolgen.<sup>118</sup> Außerdem können individuelle Interessen einzelner Mitwisser dazu führen, dass die Verschwörung auffliegt.

Es muß also zugegeben werden, daß Verschwörungen vorkommen. Aber die auffallende Tatsache, die die Verschwörungstheorie trotz der Existenz von Verschwörungen widerlegt, ist, daß nur wenige Verschwörungen am Ende erfolgreich sind. *Verschwörer genießen nur selten die Früchte ihrer Verschwörung.* Was ist wohl der Grund dafür? Warum weichen die Ergebnisse so stark von den Absichten ab? Weil das im sozialen Leben wohl allgemein der Fall ist – mit oder ohne Verschwörung. [...] Und es führt, abgesehen von bewußten Gegenhandlungen, zu vielen unvorhergesehenen Reaktionen innerhalb dieses Rahmens, die zum Teil gar nicht vorhergesehen werden können.<sup>119</sup>

Neben dem Rechtfertigungsversuch, die VerschwörerInnen seien keine Menschen, sondern Reptiloide usw., ergibt sich im Rahmen antisemitischer Verschwörungsideologien<sub>1</sub> ein Sonderfall. Im Gegensatz zu anderen rassistischen Zuschreibungen wird „den Juden“ häufig eine Übermacht attestiert. Insofern diese Zuschreibung nicht nur den angeblichen Status, sondern auch eine angebliche besondere Eignung als VerschwörerInnen behauptet, kann dies ebenfalls als Rechtfertigungsversuch in Form einer Entmenschlichung gelten. Dass AntisemitInnen die Unplausibilität ihrer Theorie nicht auffällt, liegt vermutlich auch an der herbeifantasierten Übermacht, welche vermutlich – so die ideologie<sub>1</sub>kritische psychologische These – eine Projektion ihrer eigenen Machtfantasien darstellt.

Anschließend an die fehlende Berücksichtigung der Alltagspsychologie wird von VerschwörungsideologInnen<sub>1</sub> häufig folgendes Argumentationsschema angewendet: „*x* existiert; *p* ist an *x* interessiert; also wurde *x* von *p* herbeigeführt bzw. *x* ist der Fall, weil *p* (oder das *Interesse* von *p*).“<sup>120</sup> Rhetorisch geschieht dies, indem bei jeglichen als störend oder negativ bewerteten Prozessen des Weltgeschehens stets gefragt wird, wer davon profitiert: „Cui Bono?“<sup>121</sup> Dahinter steht ein kausaler Fehlschluss: Von dem gemeinsamen Auftreten eines tatsächlichen oder angeblichen Interesses einer tatsächlichen oder konstruierten und angeblich klandestinen Gruppe und eines negativ bewerteten Prozesses wird auf die Verursachung des Prozesses durch die Gruppe geschlossen.<sup>122</sup> Wie ideologisch<sub>1</sub> eine Verschwörungstheorie ist, hängt nun davon ab, in welchem Umfang eine monokausale

---

<sup>118</sup> Vgl. ebd.

<sup>119</sup> Popper 2003, S. 112f.

<sup>120</sup> Körner 2017, S. 8.

<sup>121</sup> Beispielsweise wird die "Cui Bono"-Frage explizit in mehreren Artikeln gestellt, welche auf der Homepage des Mahnwachenredners Ken Jebsen veröffentlicht wurden. Beispielsweise: Menschenfreund 2016.

Ken Jebsen verlor 2011 seine Anstellung beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), da er sich in seinen Sendungen mehrfach antisemitisch und antizionistisch geäußert hatte. Vgl. Hammel 2015, S. 41, Fußnote 174.

<sup>122</sup> Hierbei scheint es sich bei genauerer Betrachtung um einen „Post Hoc“ Fehlschluss zu handeln: Das Interesse der VerschwörerInnen muss dem Prozess voraus gegangen sein, wenn dieses Interesse die VerschwörerInnen dazu veranlasst haben soll, den Prozess zu verursachen.

Vgl. zur „Post Hoc Fallacy“ Damer 2009, S. 180ff.

Rückführung negativer oder negativ bewerteter Prozesse auf angebliche VerschwörerInnen stattfindet.

Eine Verschwörungsideologie<sub>1</sub> ist also eine Verschwörungshypothese, die sich qua ihres Aussagenszusammenhanges einer empirischen Überprüfung entzieht und gegen Kritik immunisiert, inkohärent zu gut bewährten alltagspsychologischen Überzeugungen ist und in großem Umfang eine monokausale Rückführung auf angebliche Interessen einer klandestinen Gruppe von VerschwörerInnen vornimmt.

Genau dies ist bei antisemitischen Verschwörungstheorien der Fall:

Im Antisemitismus personifizieren die Juden die zentralen modernen Machtmittel und die Medien der modernen Gesellschaft. Sie verkörpern das Geld, die Börse, das Finanzkapital, die Presse. Dadurch verfügen die Juden vermeintlich über eine weltumspannende Macht, kraft derer sie alle Völker, Religionen und Kulturen bedrohen. Das Phantasma jüdischer Macht führt im Antisemitismus dazu, jedes nur erdenkliche und als verwerflich beurteilte historische Ereignis den Juden zur Last zu legen. Entscheidend hierfür ist die Personifikation von Macht. Denn dadurch erscheint jedes beliebige historische Ereignis oder der soziale Wandel generell als eine absichtsvolle, geplante Tat, für die ein namhaft zu machender Täter verantwortlich ist. Aus anonymen sozialstrukturellen Prozessen werden Verschwörungen, die im verborgenen angezettelt wurden.<sup>123</sup>

Beim Antisemitismus handelt es sich um einen antimodernen Verschwörungsmythos. Unter dem Begriff des Verschwörungsmythos wird eine Verschwörungsideologie<sub>1</sub> verstanden, die als VerschwörerInnen eine fiktive Gruppe benennt.<sup>124</sup> Zusammengefasst lässt sich mit Krüger und Seiffert-Brockmann im Anschluss an Pfahl-Traugher folgendes sagen:

Die V-Hypothese unterstellt für einen bestimmten Sachverhalt eine konspirative Handlungsweise, bleibt aber durch empirische Erfahrungen korrekturfähig. Die V-Ideologie hingegen immunisiert sich selbst und ist eine festgefügte Einstellung, die durch monokausale Zusammenhänge und stereotype Charakterisierungen bestimmter Akteure geprägt ist, die zugleich als Feindbilder und Sündenböcke dienen; für den Anhänger ist die V-Ideologie „ein unveränderliches Erkenntnisinstrument“. Die Ideologie verweist auf das Bestehen realer Gruppierungen (wie Freimaurer, Illuminaten, Bilderberger, Geheimdienste), überschätzt deren Bedeutung für das Weltgeschehen oder einzelne Ereignisse aber maßlos. Die V-Mythen sind laut Pfahl-Traugher ein Sonderfall oder eine Übersteigerung von V-Ideologien und liegen dann vor, wenn klandestine Gruppen frei erfunden werden (außerirdische Reptilienwesen oder die jüdischen Weltverschwörer aus den fiktiven „Protokollen der Weisen von Zion“).<sup>125</sup>

---

<sup>123</sup> Holz 2005, S. 9.

<sup>124</sup> Vgl. Rathje et al. 2015, S. 8f.

Das ausgezeichnete Schaubild auf S. 8 deckt sich mit meinen Ausführungen zu Verschwörungsideologien<sub>1</sub>.

<sup>125</sup> Krüger, Seiffert-Brockmann 2018, S. 75.



### 3.3 Die dreigliedrige Struktur des Antisemitismus und die Austauschbarkeit nationaler, rassistischer und religiöser Semantik

Zu den beiden bereits genannten Elementen kommen noch zwei weitere zentrale Merkmale hinzu: Das *dritte Merkmal* ist die dreigliedrige Struktur des Antisemitismus.<sup>126</sup> Aufgrund dieser dreigliedrigen Struktur ergibt sich als *viertes Merkmal* die Austauschbarkeit nationaler, rassistischer und religiöser Semantik in antisemitischen Weltanschauungen.<sup>127</sup>

In der dreigliedrigen Struktur zeigt sich der funktionale Zusammenhang zwischen völkischen Ideologien<sub>1</sub> und dem (strukturellen) Antisemitismus als deren fester Bestandteil. Zuerst werden partikulare Wir-Gruppen konstruiert, „die in aller Regel als Volk, Rasse und/oder Religionsgemeinschaft konzipiert werden“ und „notwendigerweise nicht singular“ sind.<sup>128</sup> Diesen Wir-Gruppen werden nun in binären Gegensatzpaaren entsprechende Fremd-Gruppen entgegengesetzt. Je nach Zuordnungsmerkmal<sup>129</sup> wird eine völkische, rassistische oder eine religiöse Semantik bedient. Diese Gegensatzpaare haben u.a. die Funktion, zeitgenössische Feindschaften zu spiegeln.<sup>130</sup> Zudem wird eine Inkompatibilität der Gruppen zueinander behauptet. Im Rahmen aktueller ethnopluralistischer Agitation wird diesbezüglich insbesondere eine kulturelle Unvereinbarkeit postuliert. Es wird bestritten, dass es kulturelle Transformationsprozesse geben könne, deren Resultat kulturelle Weiterentwicklungen und Ausdifferenzierungen sind. Dies hängt damit zusammen, dass die konstruierten Gruppen als homogene Kollektive gedacht werden und jegliche Abweichung von dieser Homogenität als eine Normverletzung gesehen wird, die unweigerlich zu einer Degeneration und Entwertung führe. Identität ist in der Logik völkischer Ideologien<sub>1</sub> immer notwendigerweise etwas Kollektives. Beispiele entsprechender Gegensatzpaare sind Dichotomisierungen in „die“ Deutschen vs. „die“ Franzosen oder „die“ Christen vs. „die“ Muslime.<sup>131</sup>

Die Zuschreibungen auf der Ebene des Ethnopluralismus unterscheiden sich nun grundlegend von antisemitischen Zuschreibungen, welche auf einer Metaebene hierzu funktionieren.

---

<sup>126</sup> Vgl. Holz 2005, S. 10.

<sup>127</sup> Vgl. ebd., S. 12.

<sup>128</sup> Ebd., S. 10.

<sup>129</sup> Holz unterscheidet im Anschluss an Heiko Hausendorf zwischen Zuordnungen und Zuschreibungen: „Zuordnungen definieren, wer der Wir- bzw. Fremdgruppe angehört. In den Beispielen wäre das Kriterium der Zuordnung Sprache bzw. die genetische Verfassung. Die so definierte Personengruppe dient als Bezugsstelle oder Personenreferenz für *Zuschreibungen*. Den Personengruppen können eine Vielzahl von Merkmalen, Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben und diese wiederum können *bewertet* werden. Zuschreibungen und Bewertungen setzen notwendig Zuordnungen voraus, was umgekehrt nicht gilt.“ Holz 2004, S. 48.

<sup>130</sup> Vgl. Holz 2005, S. 10.

<sup>131</sup> Vgl. ebd.

Mit dem Antisemitismus aber kommt etwas Drittes hinzu: Die Juden werden gerade nicht in der gleichen Weise wie die Franzosen, Slawen oder Christen als anderes Volk, als andere Rasse oder andere Religion konzipiert, sondern als Träger einer weltumspannenden, verborgenen Macht, die nicht nur die Weltherrschaft anstrebt, sondern die *Unterschiede* zwischen allen Völkern, Rassen und Religionen zersetzen will. Dementsprechend verkörpern die Juden den Internationalismus [...].<sup>132</sup>

Die Juden werden als Antivolk<sup>133</sup> und als Verkörperung von Nicht-Identität gedacht: Sie negieren die Unterscheidung zwischen der Wir-Gruppe und den Fremd-Gruppen und stellen die nationale Ordnung der Welt infrage.<sup>134</sup>

Während im Rahmen ethnopluraler oder rassistischer Vorurteile aktuell insbesondere eine Dichotomisierung auf der Grundlage von kulturalistischen Wertkonservatismen vorgenommen wird, wird „den Juden“ im Antisemitismus zugeschrieben, diese Partikularisierung selbst anzugreifen. „Der Jude“ gilt als Personifizierung des Universalismus. In den Worten der kognitiven Ideologietheorie bedeutet dies: Im Rahmen xenophob (kultur)rassistischer Stereotype findet eine Werthypostasierung verschiedener kultureller oder gesellschaftlicher Normen zu unveränderlichen Eigenschaften verschiedener „Völker“ statt. Im Antisemitismus wird jedoch der Universalismus selbst, dessen Grundlage es u.a. ist, solche starren Zuschreibungen abzulehnen, zu einem Wesensmerkmal „der Juden“ hypostasiert.

Dies führt paradoxerweise dazu, dass im Antisemitismus und allgemein in der völkischen Ideologie häufig nicht nur die Sorge um die eigene Wir-Gruppe geäußert wird. Vielmehr wird behauptet, andere „Völker“ seien ebenfalls von der zersetzenden Bösartigkeit einer angeblichen „jüdischen Weltverschwörung“ betroffen.<sup>135</sup> „Da ‚der Jude‘ in die Position des Dritten gerückt wird, ist der moderne Antisemitismus genuin transnational, transrassisch beziehungsweise transreligiös und im gleichen Atemzug und aus dem gleichen Grund heraus national, rassistisch und religiös.“<sup>136</sup>

Aus dem Genannten ergibt sich nun das spezifisch antisemitische eliminatorische Potenzial: „Der Jude“ wird im Gegensatz zu anderen konstruierten Fremd-Gruppen auch dann als Gefahr gesehen, wenn „er“ sich nicht in der eigenen Nation aufhält, da er sich angeblich gegen alle „Völker“ verschworen hat und nicht nur „fremd“ ist. „Er ist als Antagonist aller Wir-Gruppen identifiziert, als der große Verschwörer und Zersetzer aller Ordnung. Deshalb

---

<sup>132</sup> Ebd.

<sup>133</sup> Vgl. hierzu auch: Müller 2010, o.S.

<sup>134</sup> Vgl. Holz 2004, S. 45.

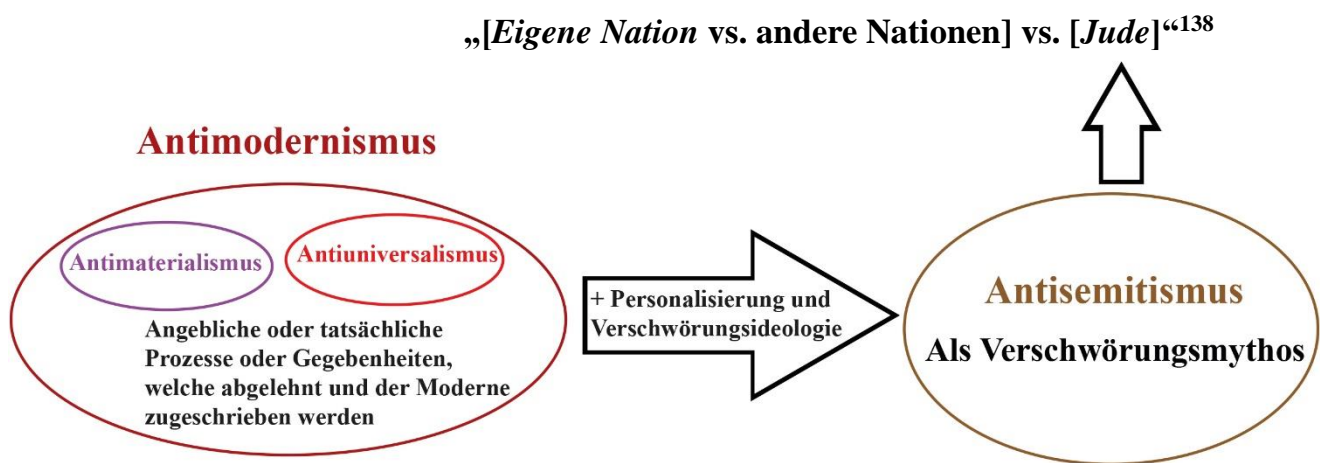
<sup>135</sup> Vgl. Holz 2005, S. 11.

<sup>136</sup> Ebd.

ergibt sich aus der Logik dieser antisemitischen Konstruktion, den Juden das Existenzrecht zu bestreiten.“<sup>137</sup>

### 3.4 Schaubild

Insgesamt ergibt sich für den Antisemitismus folgende Struktur:



Die einzelnen Merkmale des Antimodernismus sind jeweils hinreichend, nicht aber notwendig für diesen. Zudem scheint mir (struktureller) Antisemitismus<sup>139</sup> funktional notwendig für Nationalismus und völkische Ideologien<sub>1</sub> zu sein. Dementsprechend sind Nationalismus oder völkische Ideologien<sub>1</sub> hinreichend für (strukturellen) Antisemitismus. Diese These möchte ich in Kapitel 4.4 in Bezug auf die Identitäre Bewegung und die neurechte Zeitschrift *Sezession* als Fallbeispiele herausarbeiten und belegen.

<sup>137</sup> Ebd., S. 12.

Zur eliminatorischen Sonderrolle des Antisemitismus vgl. auch Müller 2010, o.S.

Der Antisemitismus wird von Müller insbesondere mit der Islamfeindlichkeit verglichen und von dieser abgegrenzt: „Die Juden sind – anders als die Muslime - im Antisemitismus die ‚ganz anderen‘, das Antivolk, woraus sich auch der Wunsch nach ihrer Vernichtung direkt ableitet. Vergleichbares gibt es gegenüber Muslimen nicht. Als Antwort auf gesellschaftliche Krisen ist der Antisemitismus antimodern, die ‚Islamophobie‘ hingegen gibt sich explizit anti-traditionalistisch. Dabei stellt die antisemitische Ideologie eine rein fiktive Übertragung allgemeiner gesellschaftlicher Krisenerscheinungen auf die Gruppe der Juden dar, während die Islamfeindlichkeit Muslime meist im Kontext gesellschaftlicher Probleme diskriminiert, die tatsächlich mit Muslimen zu tun haben. Und: Islamfeindlichkeit und Rassismus richten sich ‚von oben nach unten‘ – gehen also von Menschen aus, die sich selbst überlegen fühlen, während der Antisemitismus eine ‚Opferideologie‘ darstellt, die von Menschen ausgeht, die sich ‚befreien‘ wollen.“

<sup>138</sup> Holz 2004, S. 55.

<sup>139</sup> Unter strukturellem Antisemitismus werden Verschwörungsideologien<sub>1</sub> verstanden, die nicht direkt auf „die Juden“ als Schuldige und Verschwörer verweisen, ansonsten aber strukturgleich mit gängigen antisemitischen Verschwörungsmythen sind.

## 4 Analyse der Friedensbewegung 2014 und zentraler Akteure der Neuen Rechten

### 4.1 Darstellung der Friedensbewegung 2014

Im Jahr 2014 konnte ab dem 17. März<sup>140</sup> auf den Straßen vieler deutscher Städte und insbesondere im Internet eine neue, schnell wachsende Protestbewegung beobachtet werden. Der vollständige Titel der ersten Demonstrationen dieser Bewegung lautete: „Wir! sind das Volk. Aufruf zum friedlichen Widerstand. Für Frieden in Europa und der Welt! Für Frieden mit Russland & gegen die Todespolitik der Federal Reserve Bank! Schluss mit Lügen! Für eine ehrliche Presse! Demokratie jetzt!“<sup>141</sup>. Für die Bewegung haben sich die Begriffe „Montagsmahnwachen“, „Mahnwachenbewegung“ und „Friedensbewegung 2014“ herausgebildet.<sup>142</sup> Die erste der beiden Bezeichnungen resultiert aus der Selbstbezeichnung als Mahnwachen. In Anlehnung an die Bürgerproteste in der DDR fanden die Demonstrationen immer montags statt. Auch der Slogan „Wir sind das Volk“<sup>143</sup> wurde von den Montagsdemonstrationen in der DDR übernommen.

Die Bewegung fiel von Anfang an durch ihre Weigerung auf, sich im politischen Spektrum selbst zu verorten. Anders als die meisten bisherigen politischen Bewegungen verstand sie sich als Gegenöffentlichkeit im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Fundamentalopposition gegen die und außerhalb der etablierten<sup>144</sup> politischen Lager, gegen die Regierung, die Medien und das „System“<sup>145</sup>. Die etablierten Medien werden von AktivistInnen der Friedensbewegung 2014 oft als „Mainstreammedien“ bezeichnet.<sup>146</sup> Unter anderem aufgrund dieser Einordnung wurde die Bewegung von zahlreichen Medien, politischen AktivistInnen und PolitikerInnen scharf kritisiert. So wurde sie unter anderem als in weiten Teilen querfrontstrategisch, rechtsoffen und antisemitisch bezeichnet. Die Friedensbewegung 2014, welche sich bereits vor den ersten Pegida Demonstrationen bundesweit etablieren konnte<sup>147</sup>, kann durchaus als eines der ersten Anzeichen einer gesamtgesellschaftlichen

---

<sup>140</sup> Vgl. zu dem Datum der ersten Demonstration der Bewegung: Ludwig, Peter 2014, o.S.

<sup>141</sup> Flyer der Montagsdemo Hamburg: o.V. 2014b, o.S. Vgl. Hammel 2015, S. 1 u. 8.

<sup>142</sup> Vgl. Hammel 2015, S.1.

<sup>143</sup> Der Slogan findet eine häufige Verwendung auf den Mahnwachen. Siehe Beispielsweise Elsässer 2014, o.S., ab min. 16:55.

Vgl. auch Flyer der Montagsdemo Hamburg: o.V. 2014b, o.S.

<sup>144</sup> Siehe hierzu beispielsweise Shahyar 2014, o.S.

<sup>145</sup> Zur begrifflichen Positionierung gegen das „System“ vgl. Lauer 2014, o.S. und o.V. 2014a, o.S.

<sup>146</sup> Siehe hierzu beispielsweise: o.V. 2014c, o.S. Vgl. auch Hammel 2015, S. 29.

<sup>147</sup> An den jeweiligen „Mahnwachen“ nahmen ab dem Sommer 2014 zwar nur jeweils 20 bis 100 Personen teil. Trotzdem waren die Mahnwachen bundesweit in vielen Städten verbreitet und expandierten auch in die Schweiz und nach Österreich. Vgl. Hammel 2015, S. 14.

Diskursverschiebung in Richtung rechtsradikaler und völkischer Inhalte gesehen werden. Neben völkischen AktivistInnen, die insbesondere als RednerInnen und zentrale AkteurInnen auftreten, nahmen an den Mahnwachen der Friedensbewegung auch viele Menschen teil, die sich selbst der politischen Linken zurechnen.<sup>148</sup> Dies liegt an einer verkürzten, verschwörungsideologischen<sub>1</sub>, personalisierenden und nationalistischen, antikapitalistischen Rhetorik, die eine Anschlussfähigkeit bis in die radikale linke Szene hat und als Bestandteil völkischer Ideologien<sub>1</sub> nicht neu ist.

Bereits in der Weimarer Republik bildete sich ein „linker“, nationalbolschewistischer Flügel um die Brüder Otto und Gregor Strasser innerhalb der NSDAP<sup>149</sup>, dem auch Ernst Röhm nahe stand.<sup>150</sup> Natürlich kann die Friedensbewegung 2014 hiermit nicht gleichgesetzt werden, allerdings gibt es einige ideologische<sub>1</sub> Gemeinsamkeiten. So entwickelten die sog. Strasseristen die Idee eines spezifischen „deutschen Sozialismus“ der insbesondere auf einem Kulturpessimismus und einem antimodernen allgemeinen Unbehagen „an der Zivilisation eines technisch-industriellen Zeitalters“ aufbaute.<sup>151</sup> Es wurde eine Nationalisierung der Wirtschaft gefordert, die einen Abwehr- und Befreiungskampf der deutschen Arbeiterschaft gegen das internationale Kapital darstelle.<sup>152</sup> Dieses internationale Kapital, welches mit dem englischen Imperialismus und einem angeblichen „amerikanisch-jüdischen“ Kapitalismus, der sich in der Wallstreet konzentrierte, personifiziert wird, müsse gegen „Erfüllungspolitiker“ durchgesetzt werden.<sup>153</sup> Das gezeichnete Bild eines internationalen „amerikanisch-jüdischen“ Kapitalismus ist wie die Rede von Erfüllungspolitikern verschwörungsideologisch<sub>1</sub> und erfüllt hier eindeutig eine Sündenbockfunktion: Es wurde eine organische Volksgemeinschaft herbeigesehnt, in der sich die bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Widersprüche angeblich auflösen,<sup>154</sup> wenn erst der angebliche Störfaktor durch nationale Abschottung beseitigt sei. Eine sehr ähnliche Argumentation teilt auch der Mahnwachenredner Andreas Popp, der sich mit seiner Forderung nach der Abschaffung eines angeblichen Schuldgeldsystems an den Theorien Gottfried Feders und Silvio Gesells orientiert.<sup>155</sup> Letzterer hat nicht nur die Arbeiten Feders, sondern auch die ökonomischen Vorstellungen von Gregor Strasser<sup>156</sup> beeinflusst. Die Friedensbewegung 2014 orientiert sich wesentlich an Pops Theorien, in denen er u.a. eine Abschaffung des Zinssystems und eine

---

<sup>148</sup> Vgl. Daphi et al. 2014, S. 18.

<sup>149</sup> Vgl. Brodkorb 2007, o.S.

<sup>150</sup> Vgl. Brodkorb 2003, S. 53.

<sup>151</sup> Vgl. Kissenkoetter 1978, S. 22.

<sup>152</sup> Vgl. ebd., S. 24.

<sup>153</sup> Vgl. ebd., S. 24f.

<sup>154</sup> Vgl. ebd., S. 22ff.

<sup>155</sup> Vgl. Hammel 2015, S. 30f.

<sup>156</sup> Vgl. Kissenkoetter 1978, S. 94-101.

Vergemeinschaftung des Geldsystems fordert.<sup>157</sup> In seinen Schriften bezieht sich Popp insbesondere positiv „auf die Thesen des im Nationalsozialismus besonders geschätzten antisemitischen Ökonom Feder, der die Idee von der Trennung des deutschen ‚schaffenden Industriekapitals‘ vom jüdischen ‚raffenden Finanzkapital‘ mit seiner Schrift ‚Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes‘ maßgeblich prägte“.<sup>158</sup> Daran zeigt sich auch sehr deutlich, dass die Friedensbewegung 2014 nicht wirklich antikapitalistisch orientiert ist. Vielmehr findet eine Verteidigung der Praxis der nationalen Wirtschaft statt, indem alle negativen Auswirkungen monokausal durch den Sündenbock des internationalen Finanzkapitalismus erklärt werden.

Eine Anschlussfähigkeit der Friedensbewegung 2014 bis in die radikale politische Linke ergibt sich außerdem noch aus dem Kulturrelativismus der Bewegung: Der Ethnopluralismus, welcher sich bei den Mahnwachen für den Frieden in der Forderung nicht-interventionistischer Politik niederschlägt, ist aus einem antiuniversalistischen Kulturrelativismus abgeleitet. Aus der Tatsache, dass es sowohl rechten als auch linksliberalen „antirassistischen“ Kulturrelativismus gibt<sup>159</sup>, folgt eine Anschlussfähigkeit der Mahnwachen für den Frieden insbesondere zu einer kulturalistischen und pazifistisch- antiimperialistischen Linken, welche militärische Interventionen – insbesondere der USA – kategorisch ablehnt. Der Unterschied zwischen rechtem und linkem Kulturrelativismus besteht nun darin, dass der rechte Kulturrelativismus aufgrund des Antiuniversalismus insbesondere ein rechtlicher – oder besser: menschenrechtlicher – Relativismus ist. Während der rechte Relativismus Menschenrechte nicht als zentrale Normen, sondern als kulturell relativ ansieht, werden im Rahmen linker oder liberaler Weltanschauungen gleiche Rechte für alle Individuen oder "Völker" gefordert. Der linke Kulturrelativismus setzt eine Ebene später an als der rechte: Die liberale Forderung der rechtlichen Gleichstellung wird zu einer Immunisierung jeglicher kulturellen Praxis ausgebaut. Dies hat damit zu tun, dass das Subjekt, dem die entsprechenden Rechte zukommen, fälschlicherweise mit einem (konstruierten) kulturellen Kollektiv anstatt mit einzelnen Individuen identifiziert wird. Die Kritikimmunisierung führt nun zu der paradoxen Situation, dass die universalistischen ethischen Normen, aus denen die Forderung der rechtlichen Gleichstellung abgeleitet wurde, nicht konsequent angewendet werden und selbst bei gravierenden Menschenrechtsverletzungen eine Intervention strikt abgelehnt wird. Es findet eine Sakralisierung der Souveränität einzelner „Völker“ oder Nationen statt, wie sie sonst in rechtsextremen Kreisen üblich ist.

---

<sup>157</sup> Vgl. Hammel 2015, S. 30.

<sup>158</sup> Ebd., S. 31.

<sup>159</sup> Vgl. Brodkorb 2003, S. 75f. u. 101

Die Friedensbewegung 2014 ist zwar die erfolgreichste, jedoch nicht die erste querfrontstrategische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Das ehemalige RAF Mitglied Horst Mahler war im Jahr 1999 an der Gründung der „Bürgerbewegung für Unser Land“ beteiligt, die sich als außerparlamentarische Opposition von rechts sah, den Kategorien „rechts und „links“ die Bedeutung absprach und ihre Versammlungen als „Montagsdemonstrationen“ bezeichnete.<sup>160</sup> Mahler äußerte auf der ersten Demonstration u.a. antiamerikanische Verschwörungsideologien.<sup>161</sup>

Fast zehn Jahre später, im Januar 2009, gründete der Publizist Jürgen Elsässer die „Volksinitiative gegen das Finanzkapital“ und wurde für die angebliche Überwindung der Kategorien „rechts“ und „links“ von dem NPD Spitzenfunktionär Holger Apfel überschwänglich gelobt.<sup>162</sup> Elsässer war einer der ersten zentralen Redner auf den Mahnwachen der Friedensbewegung 2014.

## **4.2 Die Neue Rechte und der Ethnopluralismus**

Zeitgleich zum Auftreten der Friedensbewegung 2014 verstärkte mit der Identitären Bewegung eine weitere rechtsextreme Gruppierung ihre Aktivität und erntete ein beträchtliches Maß an Aufmerksamkeit seitens der Medien und der Öffentlichkeit. Für die aktionsorientierte Identitäre Bewegung und ähnliche Akteure hat sich der Sammelbegriff der „Neuen Rechten“ durchgesetzt. Mit dem Begriff der Neuen Rechten werden AktivistInnen, Bewegungen, AutorInnen und Parteien bezeichnet, welche sich in der Denktradition der sogenannten „konservativen Revolution“ der Weimarer Republik sehen und sich – zumindest vordergründig – von der „alten Rechten“, also bekennenden Neonazis sowie vom historischen Nationalsozialismus, zu distanzieren versuchen.<sup>163</sup> Nicht nur die verkürzte, verschwörungsideologische<sub>1</sub> und antisemitische Kapitalismuskritik entstand bereits in der Weimarer Republik. Otto Strasser vertrat bereits damals Grundlagen dessen, was die heutige Neue Rechte unter der Bezeichnung „Ethnopluralismus“ als Innovation und Abgrenzung zum „Hitlerismus“ verkaufen will.<sup>164</sup> So schrieb er 1930, „daß das Recht der Erfüllung völkischer Eigenart, das wir für uns in Anspruch nehmen, auch allen anderen Völkern und Nationen

---

<sup>160</sup> Vgl. Fischer 2014, S. 323f.

<sup>161</sup> Vgl. ebd., S. 324.

<sup>162</sup> Vgl. Lang 2016, S. 230f.

<sup>163</sup> Vgl. Stöss 2016, o.S.

<sup>164</sup> Vgl. Brodtkorb 2007, o.S.

zusteht“.<sup>165</sup> Diese Ansätze wurden seit 1960 von Alain de Benoist, einem zentralen Vordenker der Neuen Rechten, weiterentwickelt.<sup>166</sup>

Sowohl die Friedensbewegung 2014 als auch die Neue Rechte vertreten im Bezug auf nationale und internationale Konflikte ein Nichtinterventionsprinzip, das sich aus dem Kulturalismus und Ethnopluralismus ergibt: „Einmischungen des Auslands, zumal seitens westlicher Demokratien, sind unbedingt zu verhindern. Der universelle Anspruch auf Wahrung der Menschenrechte ist eine Gefahr für die Souveränität von ‚Volk‘ und ‚Raum‘.“<sup>167</sup> In der Neuen Rechten wird dieses Prinzip insbesondere auch aus den Lehren des nationalsozialistischen Staatsrechtlers Carl Schmitt hergeleitet.<sup>168</sup>

Als Schlüsselfigur der Neuen Rechten gilt zudem Armin Mohler, welcher 1949 mit seiner Dissertation dazu beitrug, die Autoren der konservativen Revolution unter Rechtsextremisten bekannt zu machen.<sup>169</sup>

Oft wird im Rahmen der ethnopluralistischen Argumentation die Angst artikuliert, durch eine kulturelle „Vermischung“, würden Unterschiede nivelliert und das Ergebnis kultureller Verständigungs- und Transformationsprozesse sei eine kulturelle Angleichung. Dieser Angleichung wird die Verschiedenheit der unterschiedlichen „Kulturen“ entgegengesetzt, die bewahrt werden müsse. Völkische IdeologInnen lehnen zugleich den Individualismus ab, fordern allerdings eine gewisse Individualität für „Volksgruppen“, also Kollektive. Sie verschieben das Individuelle auf die Ebene eines Kollektivs.<sup>170</sup> Die Angst vor einer Angleichung kultureller Verschiedenheit beruht auf einer falschen Annahme über kulturelle Transformationsprozesse. Es ist eine unhaltbare Annahme, dass diese in gleichförmiger Weise verlaufen. Vielmehr findet eine immer stärkere Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung in verschiedene künstlerische, ästhetische, kulinarische oder weltanschauliche Gemeinschaften statt, welche häufig durch gegenseitige Beeinflussung ausgelöst werden. Dieser Ausdifferenzierung, welche durch die künstlerische oder gesellschaftliche Avantgarde vorangetrieben wird, entspricht eine Individualisierung der Gesellschaft auf der kulturellen Ebene. Diese Individualisierung widerspricht dem Ideal und der Annahme einer homogenen Volksgemeinschaft und scheint für völkische RechtsextremistInnen ein viel größeres Ärgernis darzustellen, als die Annahme, kulturelle Unterschiede könnten nivelliert werden.

---

<sup>165</sup> Strasser 1980, S. 123.

<sup>166</sup> Vgl. Brodkorb 2007, o.S.

<sup>167</sup> Weiß 2017, S. 209.

<sup>168</sup> Vgl. ebd., S. 208f.

<sup>169</sup> Vgl. Stöss 2016, o.S.

<sup>170</sup> Vgl. Brodkorb 2003, S. 101.



Die Angst vor einer „Gleichmacherei“ bezieht sich also nicht auf die individuelle, sondern auf die nationale Ebene. Es ist die Angst vor der Auflösung der Nationen als Grundlage des nationalistischen Kerns der eigenen Ideologie<sup>1</sup>. Die Angst vor einer angeblichen globalen Homogenisierung und dem Individualismus fallen hierbei zusammen: Der als dekadent geltende Individualismus ist die Kraft, welche im Zuge internationaler Kommunikation durch kulturelle Ausdifferenzierungsprozesse zu einer „Zersetzung“ des Nationalen im kulturalistischen oder völkischen Sinn führe. Das Bild einer Welt, in der Nationen in dem Sinne gleich sind, dass sie jeweils kulturell komplex und individuell ausdifferenziert sind, ist eine zentrale Dystopie für die Neue Rechte. Dies liegt sowohl am Antiuniversalismus als auch an einer mythischen Ästhetisierung des Nationalen.

Neben der querfrontstrategischen Friedensbewegung 2014 setze ich mich insbesondere mit der sogenannten Identitären Bewegung und AkteurInnen sowie AutorInnen aus deren Umfeld auseinander. Als solcher ist insbesondere der Publizist Götz Kubitschek zu nennen, welchem als Mitbegründer des *Instituts für Staatspolitik*<sup>171</sup>, Leiter des *Antaios Verlages* und Herausgeber der Zeitschrift *Sezession*<sup>172</sup> eine zentrale Stellung innerhalb der Neuen Rechten in Deutschland zukommt. Auch die Pegida Bewegung und die Partei Alternative für Deutschland<sup>173</sup> haben eine ideologische Nähe zur Identitären Bewegung.

### 4.3 Antisemitismus und Islamfeindlichkeit

Während auf den Mahnwachen der Friedensbewegung 2014 insbesondere strukturell bis offen antisemitische Verschwörungsideologien<sup>1</sup> geäußert wurden, fokussiert sich die Identitäre Bewegung in erster Linie auf eine ethnopluralistische Argumentation, welche in islamfeindlichen Äußerungen und einer Agitation gegen geflüchtete Menschen gipfelt und zur Anwendung kommt. Beide Bewegungen versuchen, mit ihren Inhalten grundsätzlich anschlussfähig zu bleiben. Während die Friedensbewegung 2014 versucht, auch im linksliberalen und linksradikalen Milieu UnterstützerInnen zu finden, zielen die Neue Rechte und die Identitäre Bewegung darauf ab, die Grenze zwischen rechtskonservativen und rechtsextremen Positionen zu verwischen. Diese unterschiedliche Agitation drückt sich auch in einer Dichotomisierung zwischen Judentum und Islam und einer einseitigen angeblichen Parteiergreifung für eine der beiden Gruppen aus. Hierbei handelt es sich primär um taktische

---

<sup>171</sup> Vgl. o.V. 2016, o.S.

<sup>172</sup> Vgl. Stöss 2016, o.S.

<sup>173</sup> Vgl. ebd., o.S.

Manöver und Entlastungsdiskurse und nicht um eine ernst gemeinte Sorge um Minderheitenrechte. Das vermeintliche Eintreten für die eine Gruppe dient als Vorwand für die geäußerte und gelebte Menschenfeindlichkeit der jeweils anderen Gruppe gegenüber.

Viele AkteurInnen der Friedensbewegung 2014 sehen sich als Verteidiger muslimischer Menschen und „der“ PalästinenserInnen gegen „den Westen“ und „den Zionismus“. Der Begriff „Zionismus“ dient hierbei der Kodierung und soll per Umwegkommunikation auf das Judentum bzw. „die Juden“ referieren.<sup>174</sup> Ein besonders prägnantes Beispiel hierfür ist das Video „KenFM über: Zionistischer Rassismus (jüngstes Opfer Günter Grass)“<sup>175</sup>, welches von dem ehemaligen Radiomoderator Ken Jebsen auf dem Youtube Kanal seines Medienportals „KenFM“ veröffentlicht wurde. In typisch antisemitischer Rhetorik konstruiert er hier das verschwörungsideologische<sub>1</sub> Bild einer jüdisch- amerikanischen Finanzelite mit immenser Medienmacht.<sup>176</sup> Die angeblichen „imperialen“ VerschwörerInnen und pro-israelischen LobbyistInnen, welche sich als „Verkünder einer neuen Weltordnung“ präsentierten, benennt er allerdings nicht direkt als Juden: Es seien „allen voran radikale Zionisten mit US-Pass, deren Hobby Israel ist und deren Lieblingssport im Schlachten von Arabern besteht“.<sup>177</sup>

Ken Jebsen ist einer der zentralen AkteurInnen und RednerInnen auf den Mahnwachen der Friedensbewegung 2014 und seine Überzeugungen können als exemplarisch für weite Teile der Bewegung gesehen werden, auch wenn die meisten anderen TeilnehmerInnen sich nicht so explizit äußern. Der Sozialwissenschaftler Wolfgang Storz spricht in Bezug auf Jebsen und weitere AkteurInnen im Umfeld der Friedensbewegung 2014 von einem *publizistisch-politischen Netzwerk*.<sup>178</sup> Die zentralen und leistungsfähigen AkteurInnen dieses Netzwerkes sind neben Jebsen und den Organisatoren der Montagsmahnwachen der esoterische und verschwörungsideologische<sub>1</sub> *Kopp Verlag*, der *Homilius Verlag* sowie das von Jürgen Elsässer herausgegebene querfrontstrategische Monatsmagazin *Compact*.<sup>179</sup>

Vertreter der Identitären Bewegung sowie der Partei Alternative für Deutschland geben häufig vor, um das Wohl jüdischer Menschen besorgt zu sein und aus diesem Grund gegen „den Islam“ oder eine angebliche „Islamisierung“ vorgehen zu müssen. Der Antisemitismus einzelner Muslime und IslamistInnen dient den völkischen AktivistInnen nicht nur als Vorwand für die eigene Islamfeindschaft. Er soll insbesondere auch von dem eigenen Antisemitismus ablenken. „Der Islam“ dient also als Sündenbock auf den der eigene

---

<sup>174</sup> Zur Eignung des Antizionismus als Umwegkommunikation für den Antisemitismus vgl. Hammel 2015, S. 69-71.

<sup>175</sup> Jebsen 2012.

<sup>176</sup> Vgl. Hammel 2015, S. 116.

<sup>177</sup> Jebsen 2012, o.S., ab Minute 09:00.

<sup>178</sup> Vgl. Storz 2015, S. 26.

<sup>179</sup> Ebd.

Antisemitismus projiziert wird. Es findet eine Hypostasierung der antisemitischen Abwertungen zu unveränderlichen Wesensmerkmalen „der Muslime“ statt. Interessant ist diesbezüglich insbesondere auch, dass es sich hierbei nicht wirklich um die Hypostasierung von *abgelehnten* Werten handelt. Neben der Hypostasierung abgelehnter Werte, wie sie Tepe in Bezug auf den historischen Nationalsozialismus herausgearbeitet hat<sup>180</sup>, scheint es in völkischen Ideologien<sub>1</sub> auch eine Hypostasierung eigentlich *befürworteter* Werte zu unveränderlichen Wesensmerkmalen *anderer* „Völker“ zu geben. Dies ist der dreigliedrigen Struktur des Antisemitismus und völkischer Ideologien<sub>1</sub><sup>181</sup> geschuldet: Auf der Ebene des Ethnopluralismus wird den „fremden“ nationalen, kulturellen oder ethnischen Gruppen „nur“ eine fundamentale Unterschiedlichkeit unterstellt. Dementsprechend werden ihnen nicht nur negative, sondern auch neutrale oder sogar positive Wesensmerkmale zugeschrieben. Da es „Völker“ oder „Nationen“ als partikulare Gruppen nur im Plural geben kann<sup>182</sup>, wird den Fremd-Gruppen in ihrer angeblichen Eigenständigkeit und postulierten homogenen Eigenheit sogar ein gewisser Respekt entgegengebracht. Dies gilt zumindest dann, wenn sie in den ihnen zugedachten Räumen verbleiben.

Wie Volker Weiß aufzeigt, bilden die Kategorien der „Identität“ und des „Raumes“ das Zentrum aktueller und klassischer völkischer Ideologien<sub>1</sub>.<sup>183</sup> Neben der Hypostasierung von Werten zu unveränderlichen Eigenschaften eines Volkes scheint es innerhalb völkischer Ideologien<sub>1</sub> noch eine weitere Dogmatisierung der bipolaren Deutungsschemata zu geben: Die jeweils zugeschriebenen (kulturellen) Werte werden nicht nur auf „Völker“ sondern auch auf den zugeordneten Raum projiziert. Da diese Werthypostasierungen jedoch von den AkteurInnen undurchschaut bleiben, wird eine andere, nicht minder defizitäre Begründung für die jeweils exklusiven Ansprüche auf bestimmte Räume bemüht. Dem Raum wird eine identitätsstiftende Funktion für die Völker zugeschrieben, welche in ihm leben. Gleichzeitig seien die jeweiligen Völker prägend für den entsprechenden Raum.<sup>184</sup> „Identität“ und „Raum“ werden also durch den jeweils anderen Begriff und damit zirkulär definiert. Dieses Begründungsdefizit scheinen die VertreterInnen der Neuen Rechten zumindest zu ahnen. So schreibt Kubitschek in der *Sezession*, die Identitäre Bewegung könne nicht klären, „was sie eigentlich unter ‚Identität‘ versteht.“<sup>185</sup> Die vorgeschobene Begründung, die er gibt, zeigt deutlich die antirationale Haltung der Neuen Rechten. Ideologie<sub>1</sub>kritisch gilt:<sup>186</sup> Der Wunsch,

---

<sup>180</sup> Vgl. S. 14. Vgl. Tepe 2012a, S. 183.

<sup>181</sup> Siehe hierzu Kapitel 3.3 und 3.4.

<sup>182</sup> Vgl. S. 24. Vgl. Holz 2005, S. 10.

<sup>183</sup> Vgl. Weiß 2017, S. 189.

<sup>184</sup> Vgl. ebd.

<sup>185</sup> Kubitschek 2013, S. 1.

<sup>186</sup> Die angeführte genetische Erklärung werde ich im Fazit noch einmal aufgreifen.

die Politik zu ästhetisieren, zu emotionalisieren und insbesondere zu resakralisieren und dadurch letztendlich auch zu entpolitisieren<sup>187</sup>, zeigt sich deutlich in der antimodernen Äußerung, „Identität als selbstverständlicher Lebensanker“ sei erst durch die Urbanisierung und die Entstehung von Großstädten erklärungs- und rechtfertigungsbedürftig geworden.<sup>188</sup> „Identität“ als zentraler Wert und Bezugspunkt der Neuen Rechten müsse also gefühlt und nicht begründet werden. Dass Kubitschek der rationalen Begründungsbedürftigkeit der völkischen Grundannahmen insbesondere auch durch einen verschwörungstheoretischen Überbau auszuweichen versucht, kann im selben Artikel nachvollzogen werden. Der „Zeitgeist der Meinungsmacher“ und die „Internetdenunziation“<sup>189</sup> werden als eigentliche Hemmfaktoren für die angeblich volkseigene oder natürliche, emotional-spirituelle „identitäre“ Ideologie<sub>1</sub> gesehen. Dass die Zitate tatsächlich verschwörungsideologisch<sub>1</sub> zu verstehen sind, erläutere ich im folgenden Kapitel: Auch wenn Kubitschek dies hier nicht explizit angibt, bezieht er sich auf die Erzählung eines angeblichen „großen Austausches“ der Bevölkerung, welche innerhalb der Neuen Rechten stark verbreitet ist und – wie ich aufzeigen werde – auch eine wichtige Rechtfertigungs- und Immunisierungsfunktion für das völkische Weltbild erfüllt.

Die einzelnen Fremd-Gruppen gelten unter Umständen sogar als Verbündete im Kampf gegen die Moderne, den Individualismus und den Universalismus. Nur auf „die Juden“ als Figur des Dritten<sup>190</sup> und als angebliche Vertreter des Universalismus und der Moderne scheinen hauptsächlich von den völkischen IdeologInnen<sub>1</sub> abgelehnte Werte projiziert zu werden. Hieraus resultiert eine ambivalente Haltung der Neuen Rechten zum Islam.

So gibt es kaum Stimmen in der neuen Rechten, die eine grundsätzliche Feindschaft zum Islam proklamieren. Der Anlass der Abneigung ist lediglich die Präsenz des Islam im europäischen Großraum. Anders als im universalistischen Denken spielen die realen Verhältnisse in Teheran, Riad, Istanbul oder Kabul keine Rolle.<sup>191</sup>

Viele Neurechte verbindet sogar noch mit „Islamisten eine Art Hassliebe auf der Basis gemeinsamer grundlegender Werte“<sup>192</sup>, also der Ablehnung von Moderne, Universalismus, Liberalismus und Individualismus. Dies äußert sich beispielhaft in folgendem Zitat von Ellen Kositzka, Redakteurin der *Sezession* und Ehepartnerin von Götz Kubitschek:

Die schwarzzügige Kopftuchträgerin an der Supermarktkasse befremdet mich weniger als ihre wildgefärbte, kaugummikauende Kollegin mit all den Ringlein in Lippe und Augenbrauen. Ebenso währte ich meine Kinder bei einer Ferestha Ludin als Englischlehrerin besser betreut als bei einem

---

<sup>187</sup> Zum Versuch der Resakralisierung und der daraus resultierenden Entpolitisierung vgl. Salzborn 2017, S. 83f.

<sup>188</sup> Kubitschek 2013, S. 1.

<sup>189</sup> Ebd., S. 2.

<sup>190</sup> Vgl. Holz 2004, S. 52.

<sup>191</sup> Weiß 2017, S. 214.

<sup>192</sup> Ebd., S. 221.

franseligen Sozialkundepädagogen, der zugleich für Die Linke im Kreistag sitzt und in seinen Klassenarbeiten Aufgaben stellt, deren Musterlösungen hanebüchen sind.<sup>193</sup>

Während der beharrliche und rigorose Antiuniversalismus bewundert wird, ruft der religiöse Monopolanspruch und der politische Herrschaftswille der IslamistInnen und des politischen Islams Widerstand und Furcht hervor.<sup>194</sup> Eine solche Furcht ist natürlich nicht grundsätzlich unbegründet. Jedoch entsteht diese nicht durch die Sorge um den demokratischen säkularen Rechtsstaat, sondern durch die „Konkurrenz zu den eigenen Hegemonieansprüchen“.<sup>195</sup> Diese Ansprüche sehen die völkischen AkteurInnen bereits durch die Zuwanderung friedlicher und nicht- fundamentalistischer Muslime in Gefahr. Daher gilt die „furchtvolle Faszination“<sup>196</sup> dem Islam als Ganzem, als angeblich homogene Fremd-Gruppe. Diese Ambivalenz führt dazu, dass es in der deutschen rechtsextremen Szene eine Debatte über die Haltung zum Islam und über die Redlichkeit bündnispolitischer Allianzen mit Islamisten gibt.<sup>197</sup> Jürgen Elsässer, ehemaliger Linker und späterer Chefredakteur des querfrontstrategischen *Compact* Magazins, schrieb bereits 2007, der Widerstand gegen den Antisemitismus sei eine Ergänzung des Kampfes gegen eine angebliche Inländerfeindlichkeit und erfordere einen Bruch mit dem Multikulturalismus.<sup>198</sup> Außerdem beehrte der langjährige Weggefährte Ken Jebsens und Redner auf mehreren Mahnwachen der Friedensbewegung 2014 den damaligen iranischen Ministerpräsidenten und Holocaustleugner Ahmadinedschad im Jahr 2012 mit einem Freundschaftsbesuch.<sup>199</sup> Trotzdem betätigt sich Elsässer als Agitator gegen eine angebliche Überfremdung und Islamisierung.<sup>200</sup> Eine ähnliche ambivalente Haltung zum Judentum gibt es im Rechtsextremismus und in der Neuen Rechten nicht. So wird das Judentum in der *Sezession* im Gegensatz zu anderen religiösen Fremd-Gruppen „kategorial aus einem möglichen Dialog“<sup>201</sup> ausgeschlossen. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass eine

Vergangenheitsbewältigung [...] in allen Medien der Neuen Rechten als fremdinduziertes Mittel zur Unterdrückung der deutschen Identität gesehen [wird]. Von einem Abschied vom Antisemitismus kann vor diesem Hintergrund keine Rede sein. Selbst bei denjenigen Rechtspopulisten, die Israel als Bollwerk gegen eine islamische Bedrohung akzeptieren, endet das Verständnis, sobald es um historische Belange geht. Aus diesem Grunde ist es auch unangemessen, die Feindschaft gegen den Islam mit dem Antisemitismus gleichzusetzen.<sup>202</sup>

---

<sup>193</sup> Kositzka 2011, S. 3.

<sup>194</sup> Vgl. Salzborn 2017, S. 88.

<sup>195</sup> Ebd., S. 91.

<sup>196</sup> Ebd., S. 88.

<sup>197</sup> Vgl. Ebd., S. 87f u. S. 100.

<sup>198</sup> Vgl. Lang 2016, S. 230. Trotz dieser Positionierung suchte Elsässer immer noch den Kontakt zu linken politischen Publikationen und verfasste Artikel für den Freitag, die Junge Welt und Neues Deutschland. Vgl. ebd.

<sup>199</sup> Vgl. ebd., S. 232.

<sup>200</sup> Vgl. ebd., S. 232f.

<sup>201</sup> Salzborn 2017, S. 93.

<sup>202</sup> Weiß 2017, S. 226.

Wie die Unterstellung eines gewollten Bevölkerungsaustausches ist auch die postulierte fremdinduzierte Unterdrückung verschwörungsideologisch<sub>1</sub>. Die Nähe neurechter und rechtspopulistischer angeblicher Israelfreunde zum Antisemitismus besteht also nicht nur in der sekundär antisemitischen Forderung nach einem Schlussstrich, sondern auch in diesem verschwörungsideologischen<sub>1</sub> Gehalt. Der Bezug auf westliche „abendländische“ Werte erscheint außerdem in Anbetracht des Antimodernismus und des Antiamerikanismus dieser Szene als reine taktische Rhetorik. Zwischen Antimodernismus, Antiamerikanismus und Antisemitismus gibt es einen Zusammenhang: Sowohl Antiamerikanismus, als auch Antisemitismus

richten sich gegen Gruppen, die mit der Moderne identifiziert werden und für deren negative Entwicklungen verantwortlich gemacht werden und denen unterstellt wird, sie würden versuchen die Herrschaft über die Welt zu erlangen oder diese im Verborgenen womöglich bereits besitzen. Mit den Fokussen „Moderne“ und „Weltherrschaft“ werden allein diese beiden Gruppen in Verbindung gebracht, womit sich Antiamerikanismus und Antisemitismus noch einmal grundlegend von anderen Feindschaften, wie beispielsweise Rassismus, Homophobie oder Misogynie, unterscheiden.<sup>203</sup>

Der Antimodernismus äußert sich beispielsweise in einer Agitation gegen die Gleichstellung der Geschlechter und gegen „Gender Mainstreaming“<sup>204</sup> und in der Ablehnung der universellen Geltung der Menschenrechte. Über die Identitäre Bewegung schreibt der Philosoph Micha Brumlik: „Neben einer ethnischen Schließung des Nationalstaats sollen vor allem Immigration verhindert, der Islam ausgeschlossen und eine liberale und daher multikulturelle Gesellschaft bekämpft werden – wozu systematisch in erster Linie eine Ablehnung der Menschenrechte gehört.“<sup>205</sup> Dem Universalismus wird ein kultureller Konstruktivismus entgegengesetzt. Letzterer konstatiert, dass „verschiedene Traditionen, Lebensformen und Kulturen nicht nur verschiedene Moralen und Wertmaßstäbe, sondern je eigene Rationalitätsstandards innewohnen.“<sup>206</sup>

Der Antiamerikanismus äußert sich insbesondere in der Übernahme der eurasischen Ideologie<sub>1</sub> des einflussreichen russischen rechtsextremen Philosophen Alexander Dugin, welche dem modernen Westen eine Anbindung Europas an ein traditionalistisches Russland entgegensetzt.<sup>207</sup> Dieser eurasische Großraum dient als Gegenentwurf, als moderne Konstruktion einer vormodernen heilen und heiligen Welt.<sup>208</sup>

---

<sup>203</sup> Hammel 2015, S. 73.

<sup>204</sup> Zu der Agitation der AfD gegen die Geschlechtergleichstellung und „Gender Mainstreaming“ vgl. Kröter 2015, o.S.

<sup>205</sup> Brumlik 2017, S. 6.

<sup>206</sup> Habermas 1998, S. 187.

<sup>207</sup> Vgl. Weiß 2017, S. 192-201.

<sup>208</sup> Zum modernen Antimodernismus vgl. Holz 2005, S. 8.

Dementsprechend scheint die Parteinahme der Friedensbewegung 2014 für den Islam deutlich glaubwürdiger zu sein als eine angebliche Sorge um jüdische Menschen innerhalb der AfD und der Neuen Rechten. Elsässer ist in seiner Agitation gegen eine „Überfremdung“ innerhalb der Friedensbewegung 2014 zwar nicht alleine, allerdings auch nicht umfänglich repräsentativ. Anders sieht das mit seinen antisemitischen Äußerungen aus. Unter Beifall äußerte er auf der Montagsmahnwache am 21.04.2014 in Berlin, wen er für globale Ausnutzungsverhältnisse verantwortlich sieht: „Die internationale Finanzoligarchie“, welche mit ihrer „Zinsschlinge“ Arme, Arbeitslose, „Elende“ und Unternehmen „erwürgt und erdrosselt“.<sup>209</sup> Zu den Finanzoligarchen, welche „die Federal Reserve benutzen, um die ganze Welt ins Chaos zu stürzen“, gehören laut Elsässer „die Herren Rockefeller, Rothschild, Soros, Chodorkowski, das englische Königshaus und das saudische Königshaus“.<sup>210</sup> Dass diese und ähnliche Positionen in der Friedensbewegung 2014 weit verbreitet und konstitutiv sind, zeigt sich nicht nur daran, dass die Federal Reserve (FED) bereits im Flyer zu den ersten Mahnwachen als zentrale Schuldige benannt wird<sup>211</sup> und Lars Mährholz als Initiator der Bewegung die Auffassung vertritt, die Federal Reserve sei an allen Kriegen der letzten 100 Jahre schuld.<sup>212</sup> Auch eine Befragung von TeilnehmerInnen der Friedensbewegung 2014 durch Forscher der Technischen Universität Berlin hat hohe Zustimmungswerte zu ähnlichen Aussagen ergeben. So stimmen der Aussage „Amerika bzw. das amerikanische Militär ist nur der Knüppel der FED (US-Notenbank)“ 91 % der Befragten teils, überwiegend oder ganz zu.<sup>213</sup> Um diese ihr zugeschriebene destruktive Rolle zu erfüllen, müssten die VerschwörerInnen innerhalb der FED eine enorme weltweite Macht oder Allmacht besitzen. Aus dieser enormen Macht würde des Weiteren folgen, dass die VerschwörerInnen die Möglichkeit hätten, ihre Verschwörungspraxis systematisch zu verschleiern. Dies wird von AkteurInnen aus der Friedensbewegung 2014 auch immer wieder behauptet. KritikerInnen der Bewegung und ihrer Inhalte werden als Desinformanten verunglimpft. Es handelt sich also um eine Verschwörungsideologie, deren Immunisierung vor Kritik konsequent aus ihrem Aussagenzusammenhang folgt. Im Rahmen dieses *doppelt verschanzten Dogmatismus* werden auch JournalistInnen, welche kritisch über die Friedensbewegung 2014 berichten, und

---

<sup>209</sup> Vgl. Elsässer 2014, o.S., ab min. 13:25.

<sup>210</sup> Vgl. ebd., o.S., ab min. 13:45.

<sup>211</sup> Vgl. o.V. 2014b, o.S.

<sup>212</sup> Vgl. Peter, Neumann 2014, o.S. Vgl. Kopietz 2014, o.S.

Eine Umfassende Diskursanalyse zu dem Themenfeld "Federal Reserve" findet sich bei Hammel 2015, S. 83-121.

<sup>213</sup> Vgl. Daphi et al. 2014, S. 21.

die „etablierten“ Medien allgemein mit dem Kampfbegriff der „Mainstreammedien“<sup>214</sup> denunziert.

Aufgrund des Antimodernismus, des Antiuniversalismus und des Antiamerikanismus der neuen und der populistischen Rechten verwundert es nicht, dass aus ihren Reihen – trotz gegenteiliger Beteuerungen – immer wieder antisemitische Äußerungen fallen, die denen von Elsässer ähneln. So schrieb der neurechte Autor Martin Lichtmesz in der *Sezession* nach dem Attentat auf die Redaktion der französischen Satirezeitschrift Charlie Hebdo, die USA seien eine „nahezu allmächtige globalistische Krake“, deren „Tempel der Hochfinanz und des imperialkapitalistischen Babylons“ am 11. September 2001 in Form des World Trade Centers zu wanken begonnen habe.<sup>215</sup> Eine verschwörungsideologische<sub>1</sub> und personalisierende Kapitalismuskritik wird also nicht nur von der Friedensbewegung 2014, sondern auch von AkteurInnen der Neuen Rechten vertreten. Da die ideologischen<sub>1</sub> Grundlagen der Neuen Rechten auch auf den Strasserismus der Weimarer Republik zurückgehen, ist dies nicht weiter verwunderlich. Zahlreiche Begrifflichkeiten von Elsässer und Lichtmesz sind gängige Kodierungen, um per Umwegkommunikation auf „Juden“ zu verweisen. Die Begriffe „Zinsschlinge“, „Finanzoligarchie“ und „Hochfinanz“, die Krakenmetapher und die Nennung der Namen Rockefeller und Rothschild in einem vorgeblich antikapitalistischen Rahmen sind eindeutig antisemitisch konnotiert.

Auch wenn antisemitische Äußerungen der neuen und der populistischen Rechten nicht immer eine antikapitalistische Konnotation haben und größere Teile der Friedensbewegung nicht oder kaum islamfeindlich sind, scheint es mir durchaus angemessen, in Bezug auf die Friedensbewegung 2014 und Pegida von *zwei Flügeln derselben völkischen Bewegung*<sup>216</sup> zu sprechen. Es gibt nicht nur inhaltliche, sondern auch personelle Überschneidungen: Jürgen Elsässer und das *Compact Magazin*

wirbelten erst für die ‚Friedensmahnwachen‘ und dann übergangslos für Pegida. Es gibt mehr Ähnlichkeiten als Verschiedenheiten. Das völkische Aufbäumen wird nur einmal eher links, und einmal eher rechts kodiert, so können alle mitmachen. Beide klagen, das deutsche Volk werde fremdbestimmt, ausgenommen und marginalisiert.<sup>217</sup>

Gleiches gilt für das Verhältnis zwischen der Friedensbewegung 2014 und weiteren AkteurInnen der Neuen Rechten.

---

<sup>214</sup> Siehe hierzu beispielsweise: o.V. 2014c, o.S.  
Vgl. auch Hammel 2015, S. 29.

<sup>215</sup> Vgl. Lichtmesz 2015, S. 1.

<sup>216</sup> Bozic 2015, o.S.

<sup>217</sup> Ebd.



## 4.4 Funktionaler Zusammenhang zwischen Ethnopluralismus und Antisemitismus

Die zahlreichen dokumentierten antisemitischen Äußerungen aus den Reihen der neuen und der populistischen Rechten ergeben sich auch aufgrund eines funktionalen Zusammenhangs zwischen Ethnopluralismus und Antisemitismus, den ich im Folgenden ausführen werde.

Ein zentraler theoretischer Bezugspunkt der Neuen Rechten ist die Philosophie Martin Heideggers. Insbesondere der viel diskutierte § 74 aus *Sein und Zeit*<sup>218</sup>:

Wenn aber das schicksalhafte Dasein als In-der-Welt-sein wesenhaft im Mitsein mit Anderen existiert, ist sein Geschehen ein Mitgeschehen und bestimmt als *Geschick*. Damit bezeichnen wir das Geschehen der Gemeinschaft, des Volkes. Das Geschick setzt sich nicht aus einzelnen Schicksalen zusammen, sowenig als das Miteinandersein als ein Zusammenvorkommen mehrerer Subjekte begriffen werden kann. Im Miteinandersein in derselben Welt und in der Entschlossenheit für bestimmte Möglichkeiten sind die Schicksale im vorhinein schon geleitet. In der Mitteilung und im Kampf wird die Macht des Geschickes erst frei. Das schicksalhafte Geschick des Daseins in und mit seiner ‚Generation‘ macht das volle, eigentliche Geschehen des Daseins aus.<sup>219</sup>

In diesem Zitat klingt deutlich das völkische Motiv an, die menschliche Existenz als notwendigerweise an homogene Kollektive gebunden zu denken. Denn die Gemeinschaft bzw. das Volk und sein „Geschick“ sei eben nicht die Summe der einzelnen Subjekte bzw. Individuen. Vielmehr seien die einzelnen Individuen durch ihre Zugehörigkeit zu einer homogenen Gemeinschaft und angeblichen unabänderlichen Eigenschaften dieses Volkskollektives determiniert. Diese Eigenschaften sind hypostasierte Werte, welche von der Neuen Rechten befürwortet werden.

Während im Rahmen der Hypostasierung von Werten in abstrakte Entitäten wie „Natürlichkeit“ oder „Rationalität“ noch die Erklärung möglich ist, dass diese Werte aus kognitiven oder sonstigen Gründen von vielen Menschen schlicht nicht erkannt werden, verhält es sich in Bezug auf eine völkische Werthypostasierung anders. Wenn bestimmte Werte zu notwendigen Eigenschaften einer spezifischen „volkseigenen Kultur“ oder sogar zu Eigenschaften eines (herbeigesehnt homogenen) „Volkes“ selbst<sup>220</sup> erklärt werden, dann kann eine gesellschaftlich breite faktische Abweichung oder sogar Ablehnung von diesen *angeblich evidenten und notwendigen Werten* kaum anders erklärt werden als durch die Behauptung,

---

<sup>218</sup> Vgl. Brumlik 2017, S. 7.

<sup>219</sup> Heidegger 1979, S. 384f.

<sup>220</sup> Genau betrachtet verläuft die völkische Werthypostasierung der neuen Rechten in zwei Schritten. Dies ist unabhängig davon, ob sie bezogen auf die Wir-Gruppe oder bezogen auf Fremd-Gruppen unbewusst vollzogen wird: In einem ersten Schritt werden tatsächliche oder angebliche Werte beispielsweise dem Abstraktum „der islamischen Kultur“ zugeschrieben. In einem zweiten Schritt wird dann „der Islam“ als Ganzes „tatsächlichen oder vermeintlichen Muslimen und islamisch geprägten Gesellschaften ‚als Natureigenschaft‘“ (Maani 2018, S. 2.) zugeschrieben. Er wird somit als „naturhafte, unabänderliche, fest mit bestimmten Subjekten verknüpfte Eigenschaft“ (Ebd.) empfunden. Dies ist Ausdruck einer neuen kulturalistischen Spielart des Rassismus und der völkischen Ideologie, innerhalb der neuen Rechten.

externe „volksfremde“ Mächte würden „das Volk“ in böswilliger Absicht manipulieren und hemmen. Diese Erklärung wird von der Neuen Rechten durch die Verschwörungsideologie<sub>1</sub> des „großen Austausches“ geleistet: Eine im verborgenen agierende Elite, die sich zu ihrem eigenen Vorteil gegen „das Volk“ und seine angeblichen Interessen verschworen habe, arbeite daran, die herbeigesehnt homogene Volksgemeinschaft durch „Überfremdung“ und „Islamisierung“ zu „zersetzen“. Die etablierten Medien werden als Teil dieser Verschwörung wahrgenommen:

Unterstellt wird häufig (explizit oder implizit), dass ein medienübergreifender Gleichklang in der Berichterstattung als zielgerichtete Manipulation der Bevölkerung vonseiten ‚der Eliten‘ oder bestimmter Eliten intendiert und letztlich auf eine Art Verschwörung zwischen diesen Machthabern und deren willfähigen Vollstreckern in den Redaktionen zurückzuführen sei.<sup>221</sup>

Hierdurch kann sämtliche Kritik an dem eigenen völkischen Weltbild als aktiver Täuschungsversuch der VerschwörerInnen verworfen werden. Die These der umfassenden Medienmacht der VerschwörerInnen äußert sich u.a. in der Etablierung des pauschalisierenden und abwertenden Kampfbegriffes der „Lügenpresse“ und dient dazu, die eigenen Überzeugungen zu immunisieren. „Die Idee der ‚Lügenpresse‘ im Sinne einer ‚Medienverschwörung‘ wäre demnach eine [...] Verschwörungsideologie, die eine Verschwörung zwischen Journalisten und Eliten aus Politik und/oder Wirtschaft mit mehr oder weniger *totaler* Reichweite [...] postuliert.“<sup>222</sup>

Auch wenn die Benennung der klandestinen Gruppe häufig vermieden wird, ist diese Verschwörungsideologie<sub>1</sub> zumindest strukturell antisemitisch und es ist aufgrund der Tradition antisemitischer und weiterer völkischer Zuschreibungen sehr wahrscheinlich, dass von der Mehrheit der RezipientInnen wieder „die Juden“ als Schuldige benannt werden.<sup>223</sup> Weil die völkische Ideologie<sub>1</sub> primär über die hypostasierende Zuschreibung von Eigenschaften, Werten und Praktiken zu angeblich homogenen „Völkern“ funktioniert, ist es nur konsequent, auch dem „absoluten Feind“<sup>224</sup>, der Figur des Dritten, den VerschwörerInnen eine Volksgruppe zuzuordnen. Eine ausschließliche Identifizierung mit verschworenen und korrupten Politikerkartellen ist zwar möglich, entspricht allerdings nicht den typischen

---

<sup>221</sup> Krüger, Seiffert-Brockmann 2018, S. 70.

<sup>222</sup> Ebd., S. 76.

<sup>223</sup> Nicht nur die Strukturgleichheit von dieser Verschwörungsideologie<sub>1</sub> und gängigen antisemitischen Verschwörungsmithen führt zu einem hohen antisemitischen Potenzial. Auch die Tatsache, dass das Judentum tradiertweise als Subjekt, Verbündeter oder zumindest Assoziierter der kosmopolitischen Moderne wahrgenommen wird (vgl. Kapitel 3.1) und es sich bei dem Aussagekomplex um einen angeblichen „großen Austausch“ um ein genuin antimodernes, nationalistisches Überzeugungssystem handelt, dürfte die antisemitische Rezeption noch wahrscheinlicher machen.

<sup>224</sup> Die Begriffe der absoluten und der wirklichen Feindschaft stammen von dem nationalsozialistischen Staatsrechtler Carl Schmitt. Für Schmitt besteht eine doppelte Feindschaft gegenüber anderen Völkern einerseits und der Moderne andererseits. Vgl. Weiß 2017, S. 212-215.

völkischen Erklärungsmustern. Außerdem dürfte eine solch abstrakte Zuschreibung kaum den gewünschten Integrationsnutzen für die Homogenisierung der Eigengruppe leisten können. Wenn allerdings alle anderen konstruierten „Volksgruppen“ schon auf der Ebene des Ethnopluralismus mit der Zuschreibung der „wirklichen Feindschaft“ belegt sind, bleibt wiederum nur eine Gruppe, der diese „wirkliche Feindschaft“ nicht zugeschrieben wird: Die Gruppe der jüdischen oder als jüdisch identifizierten Menschen. Neben den tatsächlichen antisemitischen Äußerungen durch VertreterInnen der neuen und der populistischen Rechten, von denen ich einige bereits beispielhaft genannt habe, wird diese These auch von neueren Untersuchungen zu verschiedenen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit untermauert:

Das Konzept eines Syndroms Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF-Syndrom) geht von einem Zusammenhang zwischen der Abwertung unterschiedlicher Adressatengruppen aus. Es knüpft damit an eine alte These des Sozialpsychologen Gordon Allport an, der bereits 1954 konstatierte, die Abwertung der einen Gruppe gehe Hand in Hand mit der Abwertung einer anderen Gruppe. [...] Empirisch konnte die Annahme eines zusammenhängenden GMF-Syndroms inzwischen bestätigt werden: [...] Wer die eine Gruppe abwertet, wertet mit recht hoher Wahrscheinlichkeit auch andere soziale Gruppen ab, und er oder sie tut dies aus der allgemeinen Befürwortung sozialer Hierarchien heraus.<sup>225</sup>

Selbst wenn die als verschwörerisch und als absolut feindlich identifizierte Gruppe in Zukunft einem anderen „Volk“ zugeschrieben werden sollte, wäre diese Zuschreibung aufgrund der eliminatorischen Implikationen für diese Gruppe deutlich gefährlicher als eine rassistische Zuschreibung auf der Ebene des Ethnopluralismus. Auf jeden Fall geht von Verschwörungsideologien<sub>1</sub>, welche immer das Postulat einer angeblich (mehr oder weniger existenziell) notwendigen Verteidigung enthalten, eine Gefahr für alle Menschen aus, welche als VerschwörerInnen, „Denunzianten“ oder „Volksverräter“ gelten. Aus Verschwörungsideologien<sub>1</sub> und (strukturellem) Antisemitismus entsteht also immer auch eine Gefährdung von Menschen, deren Weltsicht nicht mit den Überzeugungen der VerschwörungsideologInnen<sub>1</sub> übereinstimmt. Daraus erwächst eine Gefährdung des rationalen und kritischen öffentlichen Diskurses selbst. Völkische AktivistInnen begehen einen performativen Widerspruch, wenn sie Toleranz für ihre Thesen fordern und gleichzeitig mit ihren diskriminierenden und verschwörungsideologischen<sub>1</sub> Thesen die Grundlagen eines offenen und öffentlichen Diskurses untergraben. Der neurechte Aktivist Martin Sellner gibt sogar in einem Imagevideo zu, das Ziel der Identitären Bewegung sei das Ende des Diskurses als Konsensform<sup>226</sup>

---

<sup>225</sup> Küpper 2016, S. 23f.

<sup>226</sup> Vgl. Sellner 2016, o.S., ab min. 01:50.

Dass die Verschwörungsideologie<sub>1</sub> des großen Austausches vielfach auch tatsächlich antisemitisch gemeint ist, zeigt sich aktuell an der Reaktion neurechter AkteurInnen auf ein Interview des Politikwissenschaftlers Yascha Mounk, das zuletzt als weiterer „Beweis“ für den „Bevölkerungsaustausch“ angeführt wurde. Auf die Tatsache, dass Yascha Mounk Jude ist, ging die neurechte Szene dabei immer wieder ein: Während Martin Lichtmesz es noch dabei beließ, auf Mounks Buch *Echt, du bist Jude? - Fremd im eigenen Land* anzuspielen, äußerten sich viele KommentatorInnen unter einem Video Martin Sellners<sup>227</sup> deutlich expliziter.<sup>228</sup> Martin Sellner ist ein zentraler Aktivist der Identitären Bewegung. Dieses Vorgehen ist beispielhaft: Die zentralen AkteurInnen der Neuen Rechten versuchen, sich nicht zu eindeutig antisemitisch zu äußern und distanzieren sich teilweise sogar vom Antisemitismus.<sup>229</sup> Ihre AnhängerInnen wissen ihre Anspielungen jedoch zu deuten und füllen die abstrakt geäußerten Verschwörungsideologien<sub>1</sub> mit einem konkreten antisemitischen Gehalt. Auch Sellner, der sich zwar von einer antisemitischen Interpretation distanziert,<sup>230</sup> benennt in genanntem Video die Schuldigen als „die kosmopolitische Medienelite“ und „die finanzielle Elite“<sup>231</sup> und bedient damit gängige antisemitische Stereotype.

Der (strukturelle) Antisemitismus ist durch den verschwörungsideologischen<sub>1</sub> doppelt verschanzten Dogmatismus *immunisiert und gleichzeitig selbst eine Immunisierung* für die völkische Grundannahme. Sowohl die Norm der Erwünschtheit internationaler und transkultureller Kommunikation, welche insbesondere durch die Globalisierung verstärkt wird, als auch der Individualismus werden durch personalisierende Werthypostasierung „den Juden“ zugeschrieben. Somit verkörpert

[der] ‚Jude‘ [...] die Negation der Unterscheidung zwischen der eigenen und den anderen ‚Nationen‘. [...] In ihm wird die Möglichkeit personifiziert, dass die nationale Ordnung der Welt zusammenbrechen könnte. Deshalb erscheint er einerseits als Gefahr für die Welt der Nationen und erhält andererseits keinen eindeutigen Ort in der Welt der Nationen. Er personifiziert mit anderen Worten Nicht-Identität, während der ‚Fremde‘ eine andere nationale Identität verkörpert.<sup>232</sup>

Der Antisemitismus ist eine Folge des Versuches, die kontingente nationale Ordnung der Welt als notwendig zu denken und darzustellen. Der Antisemitismus ist die Immunisierung des nationalistischen Dogmas in Form eines Feindbildes, das durch personalisierende Projektion von Nicht-Identität bzw. eine Hypostasierung abgelehnter universalistischer und individualistischer Werte gebildet wird. „In der Figur des Dritten, im nationalen Antisemitismus wird zugleich thematisiert und abgewehrt, dass ‚unsere‘ Identität und die

<sup>227</sup> Sellner 2018.

<sup>228</sup> Vgl. Dittrich, Ayyadi 2018, o.S.

<sup>229</sup> Vgl. ebd.

<sup>230</sup> Vgl. ebd.

<sup>231</sup> Sellner 2018, o.S., ab min. 2:00.

<sup>232</sup> Holz 2004, S.45.

Ordnung der Welt nicht national sein könnte.“<sup>233</sup> Die Kontingenz nationaler Konstruktionen und die Beliebigkeit der Verschiebung des Individuellen auf die Ebene des Volkes, der „blinde Fleck [...] – dass die Welt nicht national sein könnte – wird [...] so thematisiert, dass diese Möglichkeit im ‚Juden‘ bekämpft werden kann. Der ‚Jude‘ verkörpert im nationalen Antisemitismus die Möglichkeit, dass die Welt nicht durch die nationale Form konstituiert ist.“<sup>234</sup>

Aus der Werthypostasierung folgt eine pseudo-deskriptiv-normative Doppelfunktion: Die Homogenität des „Volkes“ ist nicht nur postuliertes Faktum, sondern auch ein zu erreichendes Ideal. Es ist ein Sondermerkmal der völkischen Ideologie<sup>1</sup>, dass die Integration der Eigengruppe nicht nur – bewusst oder unbewusst – aus *taktischen Gründen* angestrebt wird, sondern als angeblich „natürliche“ Notwendigkeit und zugleich als Norm ein *zentraler Bestandteil des Aussagenzusammenhanges selbst* ist. Neben der Erklärungsfunktion scheint der (strukturelle) Antisemitismus noch eine spezifisch völkische Integrationsfunktion zur Erreichung seines Ideals zu erfüllen: Es wäre sozialpsychologisch zu überprüfen, ob die im Ethnopluralismus postulierte Alterität, Fremdheit oder Inkompatibilität der verschiedenen „Völker“ nur bedingt einen größeren Integrationsnutzen für die Eigengruppe zu erfüllen vermag. Eventuell gelingt die Integration einer Gruppe zu einer dogmatisch homogenen „Volksgemeinschaft“ nur durch die (strukturell) antisemitische Postulierung eines äußeren absoluten Feindes, dessen angebliche Werteigenschaften den eigenen kontradiktorisch gegenüberstehen.

---

<sup>233</sup> Ebd., S. 52.

<sup>234</sup> Ebd., S. 55.

#### 4.5 Ideologiekritik: Mögliche Erklärungen für die Genese und Persistenz völkischer Ideologien.

Die oben ausgeführte verschwörungsideologische<sub>1</sub> Immunisierung der völkischen Grundannahme dient ideologie<sub>1</sub>kritisch betrachtet der Abwehr von Zweifeln, die in Anbetracht einer progressiven multikulturellen und toleranten Gesellschaft, welche sich nicht im Einklang mit den postulierten unveränderlichen Volkseigenschaften verhält, zwangsläufig entstehen müssen. „Die Konstruktion [...] [des] Dritten verweist [...] auf nicht artikulierte, aber implizit negierte Zweifel, Unsicherheiten, Krisen in der Reproduktion der nationalen Semantik.“<sup>235</sup> Das Gewissheitsverlangen drückt sich darin aus, dass im Antisemitismus unbewusst die Immunisierung der nationalen Form der Welt gesucht und gefunden wird.

Die vermutlich unbewusste taktische Verwendung von Verschwörungsideologien<sub>1</sub>, Feindbildern und vielen weiteren Merkmalen völkischer Ideologien<sub>1</sub> lassen sich auf den Wunsch zurückführen, in einer harmonischen homogenen Volksgemeinschaft behütet vor jeglichen Irritationen pluraler Gesellschaften und der Moderne zu leben. Hierbei kommt auch der Wunsch nach einer klaren vorgegebenen moralischen Orientierung zum Vorschein:

[...] [Die] wahrgenommene Vielfalt der kollektiven Lebensformen und der individuellen Lebensentwürfe [ist] mit dem starren Rahmen des konkreten, allgemein verbindlichen Ethos einer mehr oder weniger homogenen Gemeinschaft nicht länger vereinbar [...]. Während das intersubjektiv geteilte Weltbild zersplittert und die traditionelle Lebensform zerfällt, wird das mit beiden verwobene kollektive Gute problematisch. [...] Das moralische Universum verliert den ontologischen Schein eines Gegebenen und wird als ein *Konstruiertes* durchschaubar.<sup>236</sup>

Die Diskurse über Moral, Ethik und Werte sollen durch eine Reetablierung traditioneller und dogmatischer Moralvorstellungen ersetzt werden, welche durch eine angestrebte Resakralisierung wieder ontologisiert werden sollen. Die traditionellen Moralvorstellungen sind kulturalistisch, kulturell relativ und exklusiv und aus diesen Gründen nicht universalistisch.

Dass es sich bei dieser herbeigesehnten Gesellschaftsordnung um eine illusionäre moderne Konstruktion einer vormodernen heilen Welt handelt, ist den AkteurInnen nicht bewusst, weil diese Konstruktion sich auf ein tiefsitzendes Bedürfnis der Abwehr und des Versuches der Reduktion oder Bändigung von Irritationen, Unsicherheiten und Veränderungen zurückführen lässt. Auch wenn Popper den Begriff der „Ideologie“ nicht explizit in dieser Weise verwendet, so lässt sich aus seinem Werk dennoch herauslesen, dass er diesem Bedürfnis der Abwehr und Bändigung von Unsicherheiten eine wichtige Rolle für die Entstehung von defizientem

---

<sup>235</sup> Ebd., S. 59

<sup>236</sup> Habermas 1998, S. 199.

Denken beimisst.<sup>237</sup> Es erscheint vor diesem Hintergrund wenig verwunderlich, dass der Politikwissenschaftler Jürgen P. Lang dem mittlerweile neurechten und querfrontstrategischen Populisten Jürgen Elsässer attestiert, eine von zwei Konstanten in seinem politischen Wandel sei seine offensichtliche „Aversion gegen alles, was tatsächlich oder vermeintlich Chaos, Instabilität, Veränderung und Kontrollverlust verheißt“.<sup>238</sup> Dies ist insbesondere deswegen interessant, weil Elsässer im Rahmen seiner politischen Agitation „das politische Spektrum in (fast) seiner kompletten Ausdehnung“<sup>239</sup> durchmessen hat. So gehörte er anfangs der israelsolidarischen antideutschen<sup>240</sup> politischen Linken an und wandelte sich später erst zum Antiimperialisten<sup>241</sup> und schließlich zum querfrontstrategischen Deutschnationalen.<sup>242</sup> Der Versuch der Abwehr von Veränderung, Kontrollverlust und Instabilität könnte die Affinität völkischer und sonstiger totalitärer und autoritärer AkteurInnen für einen starken Staat erklären, welche Lang als zweite Konstante in Elsässers Agitation erkennt.<sup>243</sup>

Neben möglichen psychologischen Faktoren sollten auch gesellschaftliche Umstände und Prozesse berücksichtigt werden, welche eine Verbreitung und Persistenz völkischer Ideologien begünstigen könnten. Als ein gesellschaftlicher Nährboden für die Verbreitung von rechtsextremen Überzeugungen könnte eine Dynamik dienen, welche sich systematisch aus machtpolitischen und taktischen Zwängen innerhalb des politischen Betriebes ergibt.

Hannah Arendt stellt die These auf, dass PolitikerInnen aus taktischen Gründen des Machterhalts dazu neigen, Fakten zu *bloßen* Meinungen zu verfälschen: „Lügen scheint zum Handwerk nicht nur des Demagogen, sondern auch des Politikers und sogar des Staatsmannes zu gehören.“<sup>244</sup> Ihre Theorie baut zentral auf der Unterscheidung zwischen Vernunftwahrheit, Tatsachenwahrheit und Meinungen auf. Unter Vernunftwahrheit versteht sie analytische Aussagen, Ergebnisse der empirischen Wissenschaften sowie normative Aussagen.<sup>245</sup> In Abgrenzung dazu bezieht sich die Tatsachenwahrheit auf basale einzelne Prozesse, Ereignisse und die entsprechenden Beobachtungen. Bloße Meinungen sind schließlich Konglomerate aus deskriptiven und normativen Aussagen, die im Gegenteil zu Vernunft- und Tatsachenwahrheiten ohne einen strikten Gültigkeitsanspruch auftreten.<sup>246</sup> Der „Konflikt

---

<sup>237</sup> Vgl. S. 16.

<sup>238</sup> Lang 2016, S. 235f.

<sup>239</sup> Ebd., S. 225.

<sup>240</sup> Selbstbezeichnung einer politischen linken Strömung. Siehe hierzu Van Hüllen 2015, o.S.

<sup>241</sup> Selbstbezeichnung einer politischen linken Strömung. Siehe ebd.

<sup>242</sup> Vgl. Lang 2016, S. 225.

<sup>243</sup> Vgl. ebd., S. 235.

<sup>244</sup> Arendt 1972, S. 44.

<sup>245</sup> Vgl. ebd., S. 48.

<sup>246</sup> Vgl. ebd., S. 59.

zwischen Wahrheit und Politik“<sup>247</sup> besteht nun darin, dass „nicht Wahrheit, wohl aber Meinung zu den unerläßlichen Voraussetzungen aller politischen Macht gehört“.<sup>248</sup> Hieraus resultiert in der politischen Praxis die „Transformation der Vernunftwahrheit in eine Meinung“, wobei der sachliche Geltungsanspruch durch die „Überzeugungskraft“ der Anzahl von AnhängerInnen einer bestimmten These ersetzt wird.<sup>249</sup> Auch Tatsachenwahrheiten, die wesentlich gefährdeter sind als Vernunftwahrheiten<sup>250</sup>, werden oft bekämpft, wenn sie „den Vorteilen oder Ambitionen einer der unzähligen Interessengruppen entgegenstehen“.<sup>251</sup> Hieraus resultiert die relativierende Abwertung der empirischen objektiven Wahrheit zur Ansichtssache und *bloßen* Meinung, wodurch nicht zuletzt die intersubjektiv geteilte Wirklichkeit als Bezugspunkt und Basis der (politischen) Kommunikation angegriffen wird. Öffentliche Diskurse laufen Gefahr, ihre *epistemische Dimension*<sup>252</sup> zu verlieren. Der „Kritik falscher Behauptungen und Bewertungen“<sup>253</sup> droht, die Grundlage entzogen zu werden.

Das Resultat besteht in mindestens drei Problemen: Eine irritierte Öffentlichkeit ist *erstens* eher dazu geneigt, völkischen und bereits deskriptiv falschen und unhaltbaren Aussagekontexten – als eine Ansicht unter vielen scheinbar gleichwertigen bloßen Meinungen – im Rahmen eines *resignierten Relativismus* die gleiche Geltung zuzusprechen wie gut überprüften oder dokumentierten Fakten. Darüber hinaus sinkt *zweitens* die Sensibilität der Bevölkerung, die Perfidie der populistischen Agitation zu erkennen. Die AktivistInnen bedienen sich einer radikalisierten und dogmatisierten Variante des dargestellten Schemas: Tatsachenwahrheiten, die mit den völkischen Wertannahmen im Konflikt stehen, werden nicht nur zur „bloßen Meinung“ herabgewürdigt, sondern als Lüge der universalistisch ausgerichteten „Eliten“ denunziert. Tatsachen werden zu Werten verklärt. Dies geschieht *drittens* im Schutz der Tatsache, dass PolitikerInnen tatsächlich regelmäßig lügen. Es kommt zu einer verschwörungsideologischen, Pauschalkritik, welche die in der Politik systematisch angelegten Tendenzen zum gelegentlichen interessengeleiteten Lügen verabsolutiert und personalisiert. Aus einer komplexen Vielzahl von tatsächlichen Interessengruppen wird die monokausale Konstruktion der einen böartigen und gegen „das Volk“ verschworenen Elite.

---

<sup>247</sup> Ebd., S. 49f.

<sup>248</sup> Ebd., S. 51.

<sup>249</sup> Vgl. ebd., S. 53.

<sup>250</sup> Vgl. ebd., S. 49.

<sup>251</sup> Ebd., S. 55.

<sup>252</sup> Habermas 2008, S. 135.

<sup>253</sup> Ebd.



## 5 Fazit

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen in dieser Arbeit – trotz einiger Auslassungen und Verkürzungen, die dem Umfang der Arbeit geschuldet sind – zu einem besseren Verständnis völkischer Ideologien<sub>1</sub> und aktueller neurechter und querfrontstrategischer Bewegungen beigetragen zu haben. Insbesondere das Verständnis des funktionalen Zusammenhanges zwischen (strukturellem) Antisemitismus und der Konstruktion von angeblich homogenen Gruppenidentitäten, die für kulturelrelativistische und ethnopluralistische Weltdeutungen konstitutiv sind, ist zentral für eine differenzierte Analyse der entsprechenden Überzeugungssysteme. Zusammen mit der Einsicht, dass die Ablehnung der Moderne den Kern völkischer Ideologien<sub>1</sub> darstellt, bildet dieses Verständnis die Grundlage für eine differenzierte vergleichende Betrachtung zwischen islamfeindlichen und antisemitischen Einstellungen. Strukturell bis offen antisemitische Verschwörungsideologien<sub>1</sub> sind ein notwendiger Bestandteil des Begründungszusammenhanges nationalistischer Ideologien<sub>1</sub>, welche eine plurale, multikulturelle, multiethnische und individualistische, heterogene Gesellschaft ablehnen und durch eine homogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Würde die Schuld für die faktische Heterogenität der aktuellen Gesellschaft ausschließlich abstrakt bei sozialstrukturellen Prozessen gesucht, so könnte nicht gleichzeitig behauptet werden, es gäbe einen evidenten „Volkswillen“ der sich aus angeblichen unveränderlichen Eigenschaften eines zur Homogenität strebenden „Volkes“ ergebe. Die pauschale Medienkritik völkischer AktivistInnen ergibt sich konsequent aus diesem notwendigen verschwörungsideologischen<sub>1</sub> Überbau.

Trotz aller vordergründigen scheinbaren Unterschiede gibt es zwischen querfrontstrategischen, neurechten und rechtspopulistischen Bewegungen eine große Schnittmenge geteilter Überzeugungen. Diese besteht neben den (strukturell) antisemitischen Verschwörungsideologien<sub>1</sub> in der strikten kulturelrelativistisch begründeten Ablehnung von internationalen Interventionen. Auch eine hohe Affinität zu Russland und ein starker Antiamerikanismus lassen sich sowohl bei querfrontstrategischen Bewegungen als auch in der Neuen Rechten beobachten. Die Neue Rechte vertritt zudem zumindest in Teilen eine verschwörungsideologische<sub>1</sub> und verkürzte Kapitalismuskritik, wie sie für querfrontstrategische Bewegungen konstitutiv ist. Sich als aufklärerisch verstehende AkteurInnen sollten davon Abstand nehmen, kulturelrelativistische, verschwörungsideologische<sub>1</sub> und antiamerikanische Einstellungen zu vertreten oder zu

verbreiten, um nicht selbst zu der Reproduktion der zentralen Grundlagen reaktionärer Strömungen beizutragen.

Die psychologischen und soziologischen Thesen, welche ich im letzten Abschnitt dieser Arbeit als Erklärungen für die Genese und Persistenz völkischer Ideologien<sub>1</sub> anbiere, bedürfen einer genaueren epistemischen Untersuchung. Während die Stärke einer ideologie<sub>1</sub>theoretischen Irrtumskritik insbesondere in der analytischen Erarbeitung der angewandten Immunisierungsstrategien besteht, kann im Rahmen der ideologie<sub>1</sub>kritischen Erklärung dieser Irrtümer nicht auf die Überprüfung der geleisteten Erklärungen durch die entsprechenden Einzelwissenschaften verzichtet werden. Erst hierdurch entsteht die notwendige empirische Basis für die Entwicklung eventueller Strategien und Aufklärungstechnologien, die der Entstehung, Persistenz und Verbreitung völkischer oder allgemein defizienter Ideologien<sub>1</sub> entgegenwirken können.

Um das verloren gegangene Vertrauen größerer Bevölkerungsteile in staatliche Institutionen, die Medien und nicht zuletzt die Wissenschaft zurückzugewinnen, ist es notwendig, die gewonnenen Erkenntnisse und Informationen möglichst verständlich, plausibel und nachvollziehbar zu kommunizieren. Hierzu gehört es auch, die Grenzen medialer und wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit transparent zu machen. Die Stärkung der europäischen – oder allgemeiner: internationalen – Öffentlichkeit durch die Etablierung konsequenter transnationaler, europaweiter medialer Kooperationen<sup>254</sup> könnte zudem sowohl eine wichtige Maßnahme gegen die Vertrauenskrise in die Medien und europäischen Institutionen sein, als auch nationalistischen Tendenzen entgegenwirken.

Eine genauere Untersuchung verdient neben den in Kapitel 4.5 bereits genannten genetischen Erklärungen insbesondere der Verdacht, dass trotz der starken Dogmatik, mit der völkische Ideologien<sub>1</sub> auftreten, das antirationale Bedürfnis einer Sakralisierung, Ästhetisierung und Mythologisierung von Politik und Gesellschaft ein zentrales psychologisches Motiv für die entsprechenden Überzeugungen darstellen könnte. Entsprechend äußert sich ein Aussteiger aus der neurechten Szene:

Dass meine damaligen Sichtweisen in erheblichen Teilen irrational und argumentativ inkonsistent blieben, war mir nicht nur bewusst, ich sah darin auch eine Stärke. Die Überbetonung der Vernunft durch die Aufklärung betrachtete ich als eine Sackgasse. Natürlich hielt mich das nicht davon ab, hin und wieder auch logisch zu argumentieren oder Platons *Staat* als den rationalsten Entwurf einer Gesellschaftsordnung zu preisen. Auf Rationalität berief ich mich aber nur so lange, wie es mir ideologisch in den Kram passte. [...] Das „Volk“ ist ein mystisch überhöhter Glaubensinhalt, hinter dem sich die Verachtung für die aktuelle deutsche Bevölkerung nur halbherzig verbirgt. [...] Politische Analysen spielen dabei nie eine Rolle. Immer geht es um Stimmungen und ein bestimmtes „In-der-Welt-sein“: Man fühlt sich als eine

---

<sup>254</sup> Vgl. ebd., S. 188-191.

Elite, die sich durch die Ablehnung des Zeitgeistes, durch die Sehnsucht nach einem verlorenen goldenen Zeitalter und durch einen Ekel vor der Masse begründet.<sup>255</sup>

Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch eine Äußerung Sellners, auf die ich bereits weiter oben<sup>256</sup> hingewiesen habe: „Unser Ziel ist keine Beteiligung am Diskurs, sondern sein Ende als Konsensform. Wir wollen nicht mitreden, sondern eine andere Sprache.“<sup>257</sup>

Eine liberale, offene und aufgeklärte Gesellschaft sollte nicht den Fehler begehen, den völkischen Aktivisten im Rahmen einer falschen Toleranz regelmäßig eine Bühne für ihre antimodernen Thesen zu bieten. Um den rationalen Diskurs nicht zu gefährden, darf denjenigen, die ihn erklärtermaßen zerstören wollen, nicht leichtfertig eine neutrale Rolle in ihm zugesprochen werden. So verbietet es sich meines Erachtens, Akteure wie den AfD-Philosophen Marc Jongen, der Wut und Zorn spekulativ- metaphysisch und euphemistisch zur „thymotischen“ Stimmung verklärt und diese in der Bevölkerung entfachen möchte,<sup>258</sup> ausgerechnet am Hannah-Arendt-Center in New York reden zu lassen. Auch wenn er ein Schüler von Peter Sloterdijk ist.

---

<sup>255</sup> Neft 2017, o.S.

<sup>256</sup> S. 42.

<sup>257</sup> Sellner 2016, o.S., ab min. 01:50.

<sup>258</sup> Vgl. Bender, Bingener 2016, o.S.

## 6 Literaturverzeichnis

- Arendt**, Hannah (1972): *Wahrheit und Lüge in der Politik – Zwei Essays*, Piper, München.
- Bender**, Justus/ Bingener, Reinhard (2016): „Der Parteiphilosoph der AfD“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15.01.2016. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/marc-jongen-ist-afd-politiker-und-philosoph-14005731.html>, zuletzt abgerufen am 05.04.2018.
- Bergmann**, Werner (2006): *Was heißt Antisemitismus?*, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus?p=all>, zuletzt abgerufen am 14.02.2018.
- Birnbacher**, Dieter (1996): „Schopenhauer als Ideologiekritiker“, in: Dieter Birnbacher (Hrsg.), *Schopenhauer in der Philosophie der Gegenwart*, Königshausen & Neumann, Würzburg, S. 45 – 58.
- Bozic**, Ivo (2015): „Dasselbe in Braun – Pegida und die Mahnwachenbewegung sind nur zwei Flügel derselben völkischen Bewegung.“, in: *Onlineauftritt der Jungle World*, 02.01.2015, verfügbar unter: <https://jungle.world/artikel/2015/01/dasselbe-braun>, zuletzt abgerufen am 22.03.2018.
- Brodkorb**, Mathias (2003): *Metamorphosen von Rechts – Eine Einführung in Strategie und Ideologie des modernen Rechtsextremismus*, Westfälisches Dampfboot, Münster.
- Brodkorb**, Mathias (2007): „Ist ein Nationalsozialist ein Nationalsozialist“, in: *Störungsmelder Blog von Zeit Online*, 17.12.2007, verfügbar unter: [https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2007/12/17/ist-ein-nationalsozialist-ein-nationalsozialist\\_173](https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2007/12/17/ist-ein-nationalsozialist-ein-nationalsozialist_173), zuletzt abgerufen am 17.03.2018.
- Brumlik**, Micha (2017): *Zur Aktualität der identitären Ideologie – Die Vordenker einer neuen rechten Internationale*, böll.brief – Demokratiereform Nr. 2, Heinrich Böll Stiftung, Berlin.
- Damer**, T. Edward (2009): *Attacking Faulty Reasoning – A Practical Guide to Fallacy-Free Arguments*, 6. Aufl., Wadsworth Cengage Learning, Belmont.
- Daphi**, Priska/ Rucht, Dieter/ Stuppert, Wolfgang/ Teune, Simon/ Ullrich, Peter (2014): *Occupy Frieden - Eine Befragung von Teilnehmer/innen der „Montagsmahnwachen für den Frieden“*, 2. überarbeitete Fassung, Technische Universität Berlin und Verein für Protest- und Bewegungsforschung e.V., Berlin.
- Dittrich**, Miro/ Ayyadi, Kira (2018): „Der Antisemitismus hinter der Verschwörungsideologie um den ‚großen Austausch‘ zeigte sich selten so deutlich“, in: *Belltower News*, 27.02.2018. Online verfügbar unter: <https://www.belltower.news/der-antisemitismus-hinter-der-verschwuerungsideologie-um-den-grossen-austausch-zeigte-sich-selten-so-deutlich-47108/>, zuletzt abgerufen am 28.03.2018.
- Elsässer**, Jürgen (2014): „Jürgen Elsässer auf der Montagsdemo (Berlin 21.04.2014)“, *Youtubekanal COMPACTTV*, 22.04.2014, online verfügbar unter: <https://youtu.be/YCkFIQCFIXE>, zuletzt abgerufen am 17.03.2018.
- Fischer**, Michael (2014): *Horst Mahler - Biographische Studie über Antisemitismus, Antiamerikanismus und Versuche deutscher Schuldabwehr*, Dissertation, Institut für Technologie (KIT), Karlsruhe.
- Gessenharter**, Wolfgang (2016): „Wie die AfD zum parlamentarischen Arm der Neuen Rechten wird“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 24.08.2016. Online verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/aussenansicht-gegen-gegen-1.3132676>, zuletzt abgerufen am 03.03.2018.
- Habermas**, Jürgen (1998): „Richtigkeit vs. Wahrheit – Zum Sinn der Sollgeltung moralischer Urteile und Normen“, in: Honneth, Axel/ Krüger, Hans-Peter/ Nagl-Docekal, Herta/

- Schneider, Hans Julius (Hrsg.): *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Heft 2 1998, Akademie Verlag, Berlin, S. 179 – 208.
- Habermas**, Jürgen (2008): *Ach, Europa – Kleine Politische Schriften XI*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Hammel**, Laura-Luise (2015): *Antisemitische und antiamerikanische Verschwörungstheorien - Eine Diskursanalyse im Umfeld der „Mahnwachen für den Frieden“ im Frühjahr 2014*, Hausarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra Artium (M.A.), Johannes Gutenberg-Universität, Mainz.
- Heidegger**, Martin (1979): *Sein und Zeit*, 15. durchges. Aufl., Niemeyer, Tübingen.
- Hepfer**, Karl (2017): *Verschwörungstheorien – Eine philosophische Kritik der Unvernunft*, 2. unv. Aufl., transcript, Bielefeld.
- Holz**, Klaus (2005): „Neuer Antisemitismus? Wandel und Kontinuität der Judenfeindschaft“, in: *Mittelweg* 36, 02/2005, Hamburger Edition, Hamburg, S. 3 - 23.
- Holz**, Klaus (2004): „Die antisemitische Konstruktion des ‚Dritten‘ und die nationale Ordnung der Welt“, in: Braun, Christina von/ Ziege, Eva-Maria (Hrsg.): *Das ‚bewegliche‘ Vorurteil: Aspekte des internationalen Antisemitismus*, Königshausen und Neumann, Würzburg, S. 43 – 62.
- Jebesen**, Ken (2012): „KenFM über: Zionistischer Rassismus (jüngstes Opfer Günter Grass)“, In: *Youtubekanal KenFM*, Das Video wurde mittlerweile gelöscht, online an anderer Stelle verfügbar unter: <https://archive.org/details/KenfmZionistischerRassismusOpferGuentGrass>, zuletzt abgerufen am 08.03.2018.
- Kahane**, Anetta (2015): „Das Jüdische in der Moderne“, in: *Berliner Zeitung*, 05.07.2015. Online verfügbar unter: <https://www.berliner-zeitung.de/kolumne-zu-antisemitismus-das-juedische-in-der-moderne-22723192>, zuletzt abgerufen am: 14.02.2018.
- Kissenkoetter**, Udo (1978): *Gregor Straßer und die NSDAP*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
- Kopietz**, Andreas (2014): „Montagsdemos – Völkische Friedensbewegung“, in: *Berliner Zeitung*, 16.04.2014. Online verfügbar unter: <https://www.berliner-zeitung.de/montagsdemos-voelkische-friedensbewegung-2965370>, zuletzt abgerufen am 20.03.2018.
- Körner**, Patrick (2015): „Erklärungsprobleme erkenntniskritischer Ideologietheorien“, In: *Mythos-Magazin*, online verfügbar unter: [http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pk\\_erkl.pdf](http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pk_erkl.pdf), zuletzt abgerufen am 16.02.2018.
- Körner**, Patrick (2017): „Zur Beurteilung von Verschwörungstheorien“, In: *Mythos-Magazin*, online verfügbar unter: [http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pk\\_verschwoerungstheorien.pdf](http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pk_verschwoerungstheorien.pdf), zuletzt abgerufen am 16.02.2018.
- Kositza**, Ellen (2011): „Kopftuchmädchen“, in: *Onlineauftritt der Sezession*, 01.02.2011, verfügbar unter: <https://sezession.de/25076/kopftuchmadchen>, zuletzt abgerufen am 09.03.2018.
- Kröter**, Thomas (2015): „„Alternative für Deutschland‘ gegen Gender Mainstreaming – AfD will Gleichstellungspolitik ‚unverzüglich beenden‘“, *Berliner Zeitung*, 05.08.2015. Online verfügbar unter: <https://www.berliner-zeitung.de/22772012>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Krüger**, Uwe/ Seiffert-Brockmann, Jens (2018): „Lügenpresse‘ – Eine Verschwörungstheorie? Hintergründe, Ursachen, Auswege“, in: Haarkötter, Hektor/ Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), *Nachrichten und Aufklärung – Medien- und Journalismuskritik heute: 20 Jahre Initiative Nachrichtenaufklärung*, Springer, Wiesbaden.

- Kubitschek**, Götz (2013): „Scheitert die Identitäre Bewegung in Deutschland?“, in: *Onlineauftritt der Sezession*, 27.02.2013, verfügbar unter: <https://sezession.de/36974/scheitert-die-identitare-bewegung-in-deutschland>, zuletzt abgerufen am 09.03.2018.
- Küpper**, Beate (2016): „Ideologien der Ungleichwertigkeit und das Syndrom ‚Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit‘“, in: *Ideologien der Ungleichwertigkeit, Schriften zur Demokratie Bd. 42*, Heinrich Böll Stiftung, Berlin.
- Lang**, Jürgen P. (2016): „Biographisches Porträt: Jürgen Elsässer“, In: Backes, Uwe/ Gallus, Alexander/ Jesse, Eckhard (Hrsg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 28. Jahrgang 2016, Nomos, Baden-Baden, S. 225-240.
- Lauer**, Stefan (2014): „‚Wer die Kritiker kritisiert, ist für das System‘ – Die Montagsdemos kreisen weiter um sich selbst“, In: *Vice*, 22.07.2014. Online verfügbar unter: <https://www.vice.com/de/article/4w84dw/die-montagsdemos-interessieren-niemanden-ken-jebesen-lars-maehrholz-anonymous-juergen-elsaesser-731>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Lichtmesz**, Martin (2015): „Ich bin nicht Charlie (Teil 1)“, in: *Onlineauftritt der Sezession*, 10. Januar 2015, verfügbar unter: <https://sezession.de/47864/ich-bin-nicht-charlie-teil-1>, zuletzt abgerufen am 21.03.2018.
- Lieber**, Hans-Joachim (1985): *Ideologie. Eine historisch-systematische Einführung*, Ferdinand Schöningh, Paderborn.
- Lill**, Tobias (2017): „AfD-Aussteiger berichtet: ‚Der Juden Hass in der Partei war unerträglich‘“, in: *Huffingtonpost*, 14.12.2017. Online verfügbar unter: [http://www.huffingtonpost.de/entry/antisemitismus-aussteiger-afd\\_de\\_5a32415ae4b01bdd765a0ee8](http://www.huffingtonpost.de/entry/antisemitismus-aussteiger-afd_de_5a32415ae4b01bdd765a0ee8), zuletzt abgerufen am 03.03.2018.
- Ludwig**, Kristiana/ Peter, Erik (2014): „Neue Montagsmahnwachen - Spontan für Frieden“, In: *taz*, 23. 06. 2014. Online verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5039394/>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Maani**, Sama, zitiert nach Schmidt, Till (2018): „‚Falsche Begriffe wie ›Islamophobie‹ reproduzieren den neuen Rassismus‘“, in: *Onlineauftritt der Jungle World*, 29.03.2018, verfügbar unter: <https://jungle.world/artikel/2018/13/falsche-begriffe-wie-islamophobie-reproduzieren-den-neuen-rassismus?page=all>, zuletzt abgerufen am 01.04.2018.
- Menschenfreund**, Jo (Pseudonym, 2016): „Warum Linke das Demonstrationsrecht der AfD verteidigen sollten“, in: *kenfm.de*, 09.02.2016. Online verfügbar unter: <https://kenfm.de/warum-linke-das-demonstrationsrecht-der-afd-verteidigen-sollten/>, zuletzt abgerufen am 19.02.2018.
- Müller**, Jochen (2010): *Die Islamophobie und was sie vom Antisemitismus unterscheidet – Anmerkungen zu einem Vergleich*, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37969/antisemitismus-und-islamophobie?p=all>, zuletzt abgerufen am 24.02.2018.
- Neft**, Anselm (2017): „Eigentlich waren wir religiös“, in: *Zeit Online*, 25.11.2017. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/kultur/2017-11/rechtspopulismus-rechtsextremismus-debatte-reden-anselm-neft/komplettansicht>, zuletzt abgerufen am 04.04.2018.
- Neuerer**, Dietmar (2017): „Wolfgang Gedeon – Die AfD und der Antisemitismus“, in: *Handelsblatt*, 25.11.2017. Online verfügbar unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wolfgang-gedeon-die-afd-und-der-antisemitismus/20631132.html>, zuletzt abgerufen am 03.03.2018.
- o.V.** (2014a): „Die Invasion der Mahnwachtel: Verschwörungstheoretiker umstellen den Düsseldorfer Landtag.“, In: *Ruhrbarone (Weblog)*, 21.09.2014. Online verfügbar unter:

- <https://www.ruhrbarone.de/die-invasion-der-mahnwachtel-verschwörungstheoretiker-umstellen-den-dusseldorfer-landtag/89952>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- o.V.** (2014b): Flyer der Montagsdemo Hamburg, o.S., Online verfügbar unter: [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/files/2014/04/1977267\\_567236566717981\\_136613637\\_n.jpg](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/files/2014/04/1977267_567236566717981_136613637_n.jpg), zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- o.V.** (2014c): „Mainstream-Medien starten neue Hass-Attacke gegen den Frieden“, in: *Compact Online*, 20.05.2014, verfügbar unter: <https://www.compact-online.de/mainstream-medien-starten-neue-hass-attacke-gegen-den-frieden/>, o.S., zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- o.V.** (2016): „Chronik 2000“, in: Onlinepräsenz des Instituts für Staatspolitik, 29.11.2016, verfügbar unter: <https://staatspolitik.de/chronik-2000/>, zuletzt abgerufen am 08.03.2018.
- o.V.** (2017): „AfD-Fraktionsvize Felser produzierte antisemitische Videos für Rechtsextreme“, in: *Focus online*, 27.11.2017, verfügbar unter: [https://www.focus.de/politik/deutschland/f-a-z-afd-fraktionsvize-felser-anvolksverhetzenden-und-antisemitischen-videos-beteiligt\\_id\\_7904714.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/f-a-z-afd-fraktionsvize-felser-anvolksverhetzenden-und-antisemitischen-videos-beteiligt_id_7904714.html), zuletzt abgerufen am 03.03.2018.
- Peter**, Erik/ Neumann, Julia (2014): „Neurechte ‚Friedensbewegung‘ – Im Kampf gegen die Medien-Mafia“, in: *taz*, 16.04.2014, online verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5044069/>, zuletzt abgerufen am 20.03.2018.
- Popper**, Karl (2003): *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Band II: Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen*, 8. Aufl., Mohr Siebeck, Tübingen.
- Popper**, Karl (2009): *Vermutungen und Widerlegungen – Das Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis*, 2. Aufl., Mohr Siebeck, Tübingen.
- Rathje**, Jan/ Kahane, Anetta/ Baldauf, Johannes/ Lauer, Stefan (2015): »NO WORLD ORDER« - *Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären*, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin.
- Salzborn**, Samuel (2017): *Angriff der Antidemokraten – Die völkische Rebellion der Neuen Rechten*, Beitz Juventa, Weinheim.
- Schurz**, Gerhard (2011): *Einführung in die Wissenschaftstheorie*. 3. durchgesehene Auflage, WBG, Darmstadt.
- Sellner**, Martin (2018): „Wir tauschen euch aus‘ Bevölkerungsaustausch in den Tagesthemen“, in: *Youtubekanal Martin Sellner Vlogs*, 21.02.2018, verfügbar unter: <https://youtu.be/aP2F6brrJXQ>, zuletzt abgerufen am 28.03.2018.
- Sellner**, Martin (2016): Statement in *Zukunft für Europa - Identitäre Bewegung*, Youtubekanal Identitäre Bewegung Deutschland, 21.01.2016, online verfügbar unter: <https://youtu.be/rPXI6tA31yI>, zuletzt abgerufen am 04.04.2018.
- Shahyar**, Pedram (2014): „Der Diskurs der Mahnwachen für den Frieden.“, in: der Freitag, 13.07.2014. Online verfügbar unter: <https://www.freitag.de/autoren/pedram/der-diskurs-der-mahnwachen-fuer-den-frieden>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Soldt**, Rüdiger (2018): „AfD-Politiker Gedeon darf in der Partei bleiben“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.01.2018. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-duldet-antisemitischen-abgeordneten-wolfgang-gedeon-15384866.html>, zuletzt abgerufen am: 03.03.2018.
- Storz**, Wolfgang (2015): „Querfront“ – *Karriere eines politisch-publizistischen Netzwerks*, korrigierte Fassung (19.10.2015), Otto Brenner Stiftung, Frankfurt am Main.
- Stöss**, Richard (2016): *Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik*, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/229981/die-neue-rechte-in-der-bundesrepublik>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.

- Strasser**, Otto (1980): „Die Sozialisten verlassen die NSDAP“, in: Reinhard Kühnl, *Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten*, 5. Aufl., Pahl-Rugenstein, Köln.
- Tepe**, Peter (2012a): *Ideologie*, de Gruyter, Berlin/ Boston.
- Tepe**, Peter (2012b): „Ergänzungen zum Buch *Ideologie 1*“, in: *Mythos-Magazin*, online verfügbar unter: [http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt\\_ergaenzungen-ideologie1.pdf](http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt_ergaenzungen-ideologie1.pdf), zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Tepe**, Peter (2015): „Weltanschauungsanalyse – Weltanschauungskritik – Theorie des bedürfniskonformen Denkens. Ergänzungen zum Buch *Ideologie 2*“, in: *Mythos-Magazin*, online verfügbar unter: [http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt\\_erg2.pdf](http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pt_erg2.pdf), zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Topitsch**, Ernst/ Salamun, Kurt (1972): *Ideologie – Herrschaft des Vor-Urteils*, Langen Müller, München/ Wien.
- Van Hüllen**, Rudolf (2015): „*Antiimperialistische*“ und „*antideutsche*“ *Strömungen im deutschen Linksextremismus*, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33626/antideutsche-und-antiimperialisten>, zuletzt abgerufen am 31.03.2018.
- Voigts**, Hanning (2017): „‘Demo für alle‘ plant Symposium in Frankfurt“, in: *Frankfurter Rundschau*, 20.12.2017. Online verfügbar unter: <http://www.fr.de/frankfurt/rechtes-buendnis-demo-fuer-alle-plant-symposium-infrankfurt-a-1411840>, zuletzt abgerufen am 03.03.2018.
- Weiß**, Volker (2017): *Die autoritäre Revolte – Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*, 2. Aufl., Klett-Cotta, Stuttgart.
- Wieduwilt**, Hendrik (2017): „AfD fordert ‚ideologiefreie‘ Diesel-Grenzwerte“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 04.09.2017. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/diesel-affaere/afd-verlangt-ideologiefreie-debatte-ueber-diesel-grenzwerte-15183267.html>, zuletzt abgerufen am 04.03.2018.
- Yorulmaz**, André (2017): „Die AfD hat ein Problem mit Homosexuellen“, in: *Zeit Online*, 19.09.2017, verfügbar unter: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-09/alternative-fuer-deutschland-alice-weidel-homosexualitaet/komplettansicht>, zuletzt abgerufen am 03.03.2018.